

PROGRAMM
des
k. k. Staats-Obergymnasiums
in
BIELITZ
für das Schuljahr 1878/79.

Inhalt:

1. Die Inseln des Mittelmeeres in ihrem Verhältnisse zu den umliegenden Continenten. Geographisch-historische Studie vom Director.
2. Schulnachrichten vom Director.
3. Fünfter Rechnungsausweis des Franz-Josef-Unterstützungs-Vereines.
4. Kundmachung für das Schuljahr 1879/80.

Bielitz 1879.

Im Selbstverlage des k. k. Staats-Obergymnasiums.

Druck von Eduard Klimek in Bielitz.



Mr. IRV
Spr. 4

Die Inseln des Mittelmeeres in ihrem Verhältnisse zu den umliegenden Continenten.

(Eine geographisch-historische Studie.)

Es ist wohl kein Erdraum für die Entwicklung der heutigen Culturvölker von solcher Wichtigkeit gewesen, als das Becken des Mittelmeeres mit seinen Küsten, Inseln und Halbinseln. Ausgezeichnet durch seine Lage unter einem milden Himmelsstriche hat es in Hinsicht seiner glücklichen Gliederung, günstig für nautische Unternehmungen, und durch seine eigenthümliche Weltstellung zwischen drei Erdtheilen alle die Vortheile erhalten, die das Culturleben von Natur begabter Völker in seltener Weise fördern mussten, so dass es der Ausgangspunkt wichtiger und entscheidender Weltbegebenheiten geworden und von ihm aus Colonisten, als Träger und Missionäre der Civilisation, nach allen Richtungen gezogen sind. Hat doch auch unfern seines Gestades die Religion ihren Anfang genommen, die nicht nur den schädlichen, allem edleren Gefühl höhnsprechenden Dienst stummer Götzen zerstört, sondern auch die rauhen und wilden, aber thatkräftigen Barbaren, die zu seinen Küsten vordrangen, durch den Gottesfunken der ewigen Liebe vermenschlicht und zur Gesittung erzogen. Aber schon Jahrtausende vorher drängten sich hier Völker auf Völker verschiedener Zunge, verschiedenen Stammes und aus den entferntesten Gegenden zusammen, theils kämpfend um den Besitz glücklicher und fruchtbarer Küstenstriche und Inseln, theils als aus dem Mutterlande ausgezogene Haufen eine neue Heimath suchend in friedlichem Verkehr mit den Nachbarvölkern. Afrika wie Asien entsendete seine Massen und beide geriethen in folgenreiche Berührung und wirkten befruchtend auf einander, wenn schon die Einen als das aufsteigende, die Andern als das untergehende Gestirn erscheinen. So stieg ein Volk um das andere auf die Schultern seines Vorgängers, und es bleibt charakteristisch, dass die Völker, welche die glattbeschnittenen Küsten Afrikas und zum Theil auch Asiens bewohnten, bei allen ihren Vorzügen dennoch nicht zu der Höhe gelangten, welche die Völker der seltsam gegliederten europäischen und kleinasiatischen Küsten erreichten. Desshalb stehen die letzteren bis heute noch in mancher Beziehung unerreichbar da und gelten als Muster, wo alle anderen höchstens einzelne geistige Schätze als seltene Perlen überliefernd, einen um so grösseren Contrast in Kunst und Wissenschaft, in politischer wie religiöser Anschauung bilden. Es ist ein gewagtes Unternehmen, diesen classischen Boden mit schwachen Füßen zu betreten, oder auch nur das reiche Material, das ganze Jahrtausende der Völkergeschichte des Mittelmeeres aufrollt, in eine kurze Skizze zusammen zu fassen, abgesehen von der Geschichte der Bildung des Bodens selbst, der räthselhaft wie die Hieroglyphenschrift seiner südlichen Bewohner vor uns liegt und dessen Spaltenrichtungen

und Inselgruppen, dessen Schleusen und Becken theils bestimmend auf die Wanderung und Entwicklung der Völker eingewirkt, theils auch seit dem frühesten Alterthume Anlass zu Untersuchungen über ihre Entstehung gegeben haben.

Das Mittelmeer, dieser Einbruch des atlantischen Oceans in den alten Continent und in so fern correspondirend mit dem amerikanischen Mittelmeere, erscheint im weitesten Sinne genommen, bis Asow als eine Reihe untereinander verbundener Seenbecken, die in der turanischen Bodensenkung ihre weitere Fortsetzung erhalten. Es ist dieser Erdraum der schroffe Gegensatz zu dem continentalen Hochasien, wo die Erdveste zu einer Höhe emporgestiegen ist, wie sonst nirgends. Wir finden daher hier, wo wir unter gleichen Breiten uns befinden, die stärksten klimatischen Contraste und die verschiedensten von der Inflexion der Isothermencurven abhängigen Vegetationsverhältnisse. in den gegliederten Westländern äusserst mildes oceanisches Klima. in den continentalen Steppenniederungen des Ostens sehr bedeutende Gegensätze im Sommer und Winter, in den Hochebenen und Alpenländern einen stets klaren, regenlosen Himmel. — Es ist schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, dass wenn wir namentlich auf dem alten Continente die Hebungen des Bodens im grossen Ganzen verfolgen, dann die einzelnen Gebirgssysteme mehr oder weniger als langgezogene auf- und niedersteigende Wellen erscheinen, so zwar, dass die Fortsetzungen zuweilen gar nicht zu Tage treten und erst in weiter Entfernung wieder auftauchen, sei es auch nur dass sie als langhin gestreckte Bänke unter dem Meeresspiegel liegen, oder ihre Gipfel als Inseln hie und da hervorragen.

Wir beginnen unsere Aufgabe bei dem hinterasiatischen Hochlande, das von den bekannten vier Parallelgebirgen durchzogen und begrenzt wird, und wir werden finden, dass die westlichen Fortsätze der beiden mittleren, schon weil sie bekannter sind, für unsere gegenwärtige Darstellung besonders wichtig werden. Wir wissen dass Dicäarch, ein Schüler des grossen Stagiriten, sich den ganzen Welttheil Asien von einer westöstlichen Gebirgskette parallel mit dem Aequator durchschnitten dachte, und diese zuerst *Diaphragma* (Scheidewand) nannte. Als diese Parallelkette galt ihm, wie den spätern griechischen Geographen Eratosthenes und Strabon, der *Taurus*, den man sich nach Osten hin unter verschiedenen Namen bis an das östliche Meer hin verlängert dachte. Wir finden daher auch bei Strabon die Eintheilung Asiens in Asia diesseits und jenseits des *Taurus* ¹⁾. Aber der Theiler des Dicäarch erstreckte sich auch nach Westen über den Parallel von Rhodus bis zu den Säulen des Herkules ²⁾, und theilt demnach überhaupt die ganze bewohnte Welt in

¹⁾ Strabon lib. II. ed. Kasaub. S. 129. Uebersetzung von Groskurd Bd. 1. S. 209. „Denn weil durch die Bergkette des Tauros, welcher sich von Pamphyliens Vorgebirgen zum östlichen Meere neben den Indern und den dortigen Skythen hinzieht, Asia zweifach geschieden wird, so nennen die Hellenen die gegen Norden neigende Hälfte dieses Welttheiles Asia diesseits des Taurus, die gegen Süden, jenseits.“

²⁾ Strabon lib. II. ed. Kasaub. S. 67. Groskurd S. 100. „Im 3. Buche entwirft er (Eratosthenes) eine Tafel der bewohnten Welt, welche er von Westen nach Osten durch eine dem Gleicher gleichlaufende Linie zweifach theilt. Als

eine südliche und nördliche ¹⁾. Man muss sich wundern, wie die Griechen über die Richtung des vom griechischen Archipel bis zum gelben Meer ohne Unterbrechung und fast immer unter demselben Breitengrade fortlaufenden Gebirgszuges so genaue Kenntniss hatten, da die Heereszüge Alexanders und des Seleucus Nicator, durch die geographische Kenntniss sich verschafften, nicht über den Meridian der Gangesquellen hinausgingen. Nicht minder zeigt es von einem richtigen Gefühl, wenn sie diese Linie bis zu den Säulen des Hercules sich fortgesetzt dachten; denn in der That kann jene gewaltige Erdspalte des „verlängerten Taurus“, die sich nur mit den Cordilleren Amerikas in Vergleich stellen lässt, auch unter die Meeresfluthen getaucht, noch erkannt werden, da sie Richtung und Charakter beibehält. Gleichwohl kann nicht nachgewiesen werden, dass die Griechen sich diese zunächst rein mathematische Linie als Fortsetzung des Taurus nach Westen in unserem Sinne dachten. Der unter dem Namen des nach Osten verlängerten Taurus benannte Gebirgszug war ihnen übrigens auch unter andern einheimischen Namen bekannt. Es gehört nicht hierher, dieselben, wie sie bei Strabon sich finden, genauer anzugeben, oder zu untersuchen, welche Theile dieses Zuges, die wir Taurus, armenisches Gebirge, Elburs ²⁾, Paropanisus, Hindukho, Thsunling, Kuenlün, Peling benennen, damit gemeint sind ³⁾. Von Wichtigkeit ist es aber zu bemerken, dass diese gewaltige Kette, dort wo sie als Randgebirge das Hochland Iran von der „aralo-caspischen Depressions-Mulde“ scheidet, einen vulcanischen Charakter erhält, den auch das Mittelmeer in dieser Richtung beibehält. Der Hochgipfel des Elbursgebirges, der noch thätige Demavend; der schon ausgebrannte und durch Erschütterungen in der neuern Zeit theilweise seines Gipfels beraubte und in der Geschichte der Menschheit uralte Berg Ararat; der Vesuv, den Strabon nur als einen ruhenden Vulcan kannte; der Aetna und der merkwürdig niedrige und immer brennende Bergkegel auf Stromboli ⁴⁾, welcher gleichsam das Mittelglied zwischen den beiden letzteren bildet, sind die namhaftesten Feuer-

Endpunkt derselben nimmt er gegen Westen die Heracleischen Säulen, gegen Osten die Landspitzen und äussersten Berge der nördlichen Seite Indikes. Er zeichnet die Linie von den Säulen an durch den sikelischen Sund und die südlichen Landspitzen von Peloponnesos und Attika bis an Rhodia und den Busen von Issos. . . . Von dort laufe sie fast in gerader Richtung fort längs der ganzen Gebirgsreihe des Taurus bis gen Indike. Denn der mit dem Meere bei den Säulen in gerader Linie sich fortziehende Tauros scheidet ganz Asien nach der Länge zweifach, so dass gleicherweise sowohl der Tauros als das Meer von den Säulen an bis dorthin auf der Parallele von Thinä (der Hauptstadt von Sinä) liegen.“

¹⁾ Diese Linie zog Eratosthenes 25,450 Stadien vom Aequator, also unter 36° 21' n. Br. Sie und der Meridian von Rhodus, der den Griechen als Hauptmeridian galt, waren die ersten und wichtigsten Linien zur Entwerfung einer Welttafel.

²⁾ Elburs verunstaltet aus Albordi, d. i. Weltberg, nicht zu verwechseln mit dem kaukasischen Elburus.

³⁾ Vergl. Humboldt Centralasien, Th. I., Seite 96—119 (Deutsche Uebersetzung.)

⁴⁾ Seine Höhe beträgt 900^m. Noch niedriger ist der Vulcan auf der liparischen Insel Volcano 500^m. Der Stromboli (Strongyle der Alten), als ein Berg permanenter vulcanischer Thätigkeit reicht, wie die Chimäre in Lycien zugleich am weitesten in der Geschichte hinauf. Vergl. Kosmos IV., 290, 295.

berge und Oeffnungen, die die Communication des Erdinnern auf dieser Spalte mit der Atmosphäre vermitteln, abgesehen von den mehrfachen vulcanischen Hebungsversuchen, wie bei Santorin, und der in neuerer Zeit plötzlich entstandenen, aber bald wieder verschwundenen Insel Ferdinandea. Die Erschütterungen, welche mehr oder weniger von Innerasien sich über das ganze Gebiet des Mittelmeeres über Gibraltar hinaus bis zu den Azoren und den canarischen Inseln erstrecken und bis in die neuesten Zeiten fort dauern, suchen am meisten die Westküste Kleinasiens, Griechenland und das südliche Italien heim, wiewohl es weiterhin an Schwankungen der Erdveste nicht fehlt, ja es haben an manchen Orten, wie in Lissabon¹⁾, Erdbeben stattgefunden, die zu den heftigsten gerechnet werden können.

Wir müssen noch einmal einen Augenblick nach Asien zurückgehen und das dem Kuenlün parallele Thianschengebirge namentlich in seiner westlichen Fortsetzung etwas näher betrachten. Bekanntlich finden sich auf diesem, mitten im Continent liegenden Gebirgssysteme gegen alle Analogie vulcanische Erscheinungen, unter denen die Solfatare von Urumtsi, die Vulcane Hotschen und Peschan sich als die namhaftesten auszeichnen. Man hat die vulcanische Thätigkeit im Thianschan neuerdings in Abrede stellen wollen, jedoch wohl mit Unrecht²⁾. So viel ist übrigens gewiss, dass die in der turanischen Einsenkung verschwindende Kette im Kaukasus als Fortsetzung wieder auftritt. Die Trachytkegel des letzteren, welche seine höchsten Spitzen bilden, die Feuer- und Naphtaquellen bei Baku, die häufigen Thermen an dem südlichen Abhange namentlich bei Tiflis³⁾ bekunden hinlänglich den vulcanischen Charakter des Kaukasus, dieser Scheidewand zwischen Kaspi und Pontus, der zwar in den Gebirgen der Krimm verschwindet, aber an verschiedenen Punkten der östlichen und südlichen Karpaten⁴⁾, in den kohlen-sauren Exhalationen des Búdös und in den heissen Quellen bei Mehadia wieder zur Erscheinung kommt.

Wenn wir so nach der einen Richtung hin den äusseren Rahmen des Mittelmeeres skizzirt haben, so dürfen wir eine Spaltenrichtung

¹⁾ Der Schütterkreis des Erdbebens von Lissabon am 1. Nov. 1755 erstreckte sich bis zu den Antillen, Canada, Grönland und Skandinavien.

²⁾ Zeitschrift f. allg. Erdkunde von Neumann, 1857. S. 466. Ausland 1828. Nr. 9. S. 207. ff. Der russische Geograph Semenow, der mehrfach Reisen nach Centralasien namentlich auch zum Thianschan unternommen, drang zwar nicht bis zum Peschan vor, will aber, eine verloschene Solfatara am Ili abgerechnet, keinerlei Spur vulcanischer Gesteine gefunden haben. Alexander von Humboldt äussert darüber, dass uns dies nicht irre machen dürfe, so lange Semenow den Peschan nicht wirklich erreichte, da der kolossale Vulcan Sangay (5228^m) südwestlich von Quito, eine Trachytinsel von kaum zwei geographischen Meilen Durchmesser bilde.

³⁾ Tiflis heisst auf georgisch Tfilis-Kalaki d. h. warme Stadt. Man vergleiche damit Teplitz in Böhmen, Tibilis in Numidien und das slavische teplo, warm (tepidus), wozu auch der aus dem Slavischen benannte Fluss Tapoleza in Ungarn gehört, der eine auffallend hohe Temperatur hat.

⁴⁾ Man zieht es vor und gewiss mit Recht, anstatt Karpathen jetzt Karpaten zu schreiben, ohne dass es wohl früher Jemandem beigefallen wäre, an die Insel *Κάρπαθος* zu denken. Der Zusammenhang zwischen dem russischen Chrebet (z. B. Stanowoi-Chrebet), Karpaten und Kroaten, Khröwaten — Gebirgsbewohner ist bekannt. Hrebet bedeutet im Böhmischem „Buckel“.

nicht übergehen, die für dasselbe charakteristisch ist. Es ist der Einbruch des adriatischen Meeres, das sich im Allgemeinen NW—SO hinzieht. Man kann diesen Spalt einerseits bis zur Mündung des Rheins und der Elbe, andererseits dem rothen Meere entlang verfolgen ¹⁾. Ein anderer, ihm parallel, zieht sich durch das Bergsystem des Zagros nach dem persischen Golf hin. Diesen grossartigen Erdspalten ist die Hauptrichtung des ganzen Festlandes von Europa rechtwinkelig entgegengesetzt, welche letztere ziemlich parallel mit der Ostküste Asiens wie mit der Küste Amerikas von Florida bis Grönland zugleich auch die Hauptwasserscheide Europas bildet. Wir wollen hiebei bemerken, dass eine ähnliche Kreuzung geodätischer Linien bei den die Parallelkreise rechtwinkelig schneidenden Meridiangebirgen vorkommt. Die skandinavischen Gebirge, die Uferketten des Mittelrheines, Corsica und Sardinien gehören hierher. Es darf übrigens nicht vergessen werden, dass Einbrüche des Festlandes, die sich zu Meerbusen bilden und Gebirgszüge, die mit jenen in einer Richtung streichen, zusammengehörige Erscheinungen sind; es sind Undulationen der Erdveste, Thal und Berg der Meereswellen analog. Auch dürfte sich hier im Bereiche des Mittelmeeres bestätigen, dass dort, wo die Durchkreuzungspunkte sich finden, entweder die Anschwellung des Bodens bedeutender ist ²⁾, oder die vulcanische Kraft sich intensiver erweist, wie in der Südspitze Italiens und dem gewaltsam von ihm getrennten Sicilien ³⁾, ähnlich dem Zusammentreffen der beiden hindischen Vulcanspalten in den gänzlich zerworfenen Molukken.

Man kann der deutlicheren Uebersicht wegen die Gebirge der alten Welt in Zusammenhang zu bringen versuchen, indem man die Knotenpunkte oder Gebirgs-Isthmen zu Anhaltspunkten nimmt, in welchen sich (ähnlich den Einschnürungen), die Europa von Ost nach West der Reihe nach erfahren hat) die Gebirgsketten mehrfach vereinigen, um in engern oder weitem Bogen sich wieder zu entfernen. Unter den drei Punkten ⁴⁾ sind der St. Gotthard und der Ararat für uns von Wichtigkeit. Beide sind Wassertheiler im grössten Masstabe, wenn schon der St. Gotthard mehr als der Ararat, da von den Flüssen, die von ihm als idealen Mittelpunkt radienförmig abfliessen und in die verschiedenen Meere entsendet werden, wenigstens die drei bedeutendsten entweder unmittelbar auf ihm oder in seiner unmittelbaren Nähe entspringen. Es ist bekanntlich eine fast durchgehende Erscheinung, dass nicht die höchsten Rücken oder Gipfel die Wasserscheiden bilden, vielmehr liegen sie oft in den niedrigsten Hebungen, und die Flüsse respectiren jene Riesen so wenig, dass sie dieselben nicht selten in der Nähe der höchsten

¹⁾ Kosmos Bd. I. S. 318.

²⁾ Der höchste Gipfel der Alpen befindet sich dort, wo die nördlich-südliche Richtung mit der west-östlichen zusammentrifft. Aehnlich sind die Nilagiris auf dem Kreuzungspunkte der Ost- und Westghats am höchsten.

³⁾ Auf diese Zerreissung des Festlandes scheint der Name der Stadt Rhegium (von ῥέγγυμι) hinzuweisen. Aehnlich deutet Strabon den Namen der Stadt Rhages in Medien. (Groskurd S. 93.)

⁴⁾ St. Gotthard, Ararat, Hindukho (Thsunling). — Dass der Name Ararat ursprünglich nicht den Berg, sondern die Landschaft bezeichnete, welche der Araxes durchfliesst, darüber vergl. Kiepert alte Geogr. p. 75.

Stellen durchbrechen. Wie nun der St. Gotthard und der Ararat Wassertheiler sind, so sind sie auch Knotenpunkte der dort zusammenlaufenden Gebirgsketten, die zwischen den beiden Hauptgebirgen: Alpen und Kaukasus, mehr oder weniger bogenförmig sich verbreiten. Die zwischen diesen Ketten liegenden Thäler und Tiefebene sind zum grössten Theile Wasserbecken geblieben und bilden die einzelnen Theile des Mittelmeeres von Gibraltar bis Asow, während die Gebirgszüge in Asien grosse Hochländer einschliessen.

Im Wesentlichen kann man drei Becken unterscheiden, die von einander abgeschlossen nur durch schmale oder doch wenigstens seichte Strassen mit einander in Verbindung stehen. Das westliche Becken wird zum Theil durch das vorliegende Sicilien und durch die von da unterseeisch sich nach Afrika erstreckende Adventura-Bank, die an mehreren Stellen kaum 20—30 Faden tief liegt, von dem südöstlichen Becken abgeschlossen. Es ist diese zum Theil unterseeische Verbindung Italiens und Afrikas als eine Fortsetzung des Apennin zu betrachten, der sonach mit den östlichsten Verzweigungen des Atlas sich vereinigt ¹⁾. Die unterirdischen vulcanischen Kräfte, deren Wirksamkeit die Spitzen Italiens wie Griechenlands und ihrer Umgebungen charakterisiren, haben in der Neuzeit versucht, die Strasse zwischen Pantellaria (Cossura) und Sicilien noch zu verengen, ohne dass jedoch die entstandene Vulcaninsel Bestand gehabt hätte. Auch hier scheinen die Spaltungen des Erdinnern senkrecht auf einander zu stehen; denn während die Apulische Halbinsel die Hauptrichtung beibehält und nach einer Unterbrechung durch die Meerstrasse von Otranto in der Küste Nordgriechenlands sich fortsetzt, wendet sich die so häufig von Erdbeben heimgesuchte calabrische Halbinsel, Sicilien und die unterseeische Fortsetzung derselben SW—NO. In diesem westlichen Bassin liegt die grösste Insel des Mittelmeeres, Sardinien, die mit Corsica von N. nach S. sich hinzieht. Beide bestehen aus Urgestein, und wenn Corsica eine hohe bis 2760^m/ steigende Granitmasse ist, so zieht sich durch das viel niedrigere Sardinien noch ein vulcanischer District, der zuweilen bis zur Westküste sich erstreckt ²⁾. Die Unterscheidung zwischen continentalen und oceanischen Inseln erscheint hier wie auch anderwärts nicht immer gerechtfertigt, denn abgesehen von den Inseln, die wie Küstensplitter an den Gestaden hin zerstreut liegen und schon durch ihre Configuration einen submarinen Zusammenhang mit dem Festlande bekunden, so ist doch hier der Boden so ausgebreitet vulcanischer Natur, als dass man die Hebungen und eruptiven Gebilde im Meere unter einen anderen Gesichtspunkt stellen könnte, als die des Festlandes. Wenigstens sollte man nur solche Inseln oceanische nennen, die in grosser Entfernung von den Continenten liegen, und continentale alle diejenigen, bei welchen ein Zusammenhang mit dem Continente sich nachweisen lässt, selbst wenn die Inseln einer neueren Periode ihre

¹⁾ Schon die Alten kannten diese seichte Stelle, die an dem Skerki-Felsen, auf welchem der Athénien von 64 Kanonen 1804 zu Grunde ging, am seichtesten ist. Strabon sagt: *Καὶ νῦν ἐστὶ ταινία τις ὑψίχλος διατεταχέν ἀπὸ τῆς Ἐβρώπης ἐπὶ τὴν Ἀσίαν*.

²⁾ Böttger: Das Mittelmeer, S. 34.

Entstehung verdanken. Die der Westküste Italiens entlang liegenden Inselchen tragen alle den continentalen Charakter an sich, und während Elba das Mittelglied zwischen Corsica und der Halbinsel bildet, so sind namentlich Capri und Ischia die Fortsetzungen der bogenförmig gebildeten Küste und Bruchstücke eines gewaltigen Kraters ¹⁾. Aehnlich ist die Küste oberhalb und unterhalb des Busens von Neapel geformt, und die Pontischen Inseln (*Pontiae insulae*) schliessen ebenfalls kraterförmig den Busen ab, und fast möchte man versucht sein, die phlegräischen Felder und den Vesuv nur noch als einen schwachen Nachhall viel grossartigerer Erscheinungen in früheren Perioden der Bildung des Festlandes zu halten. — In anderer Weise scheinen die mitten in den westlichsten Theil dieses Beckens hineingeschobenen Balearen ²⁾ eine Fortsetzung der spanischen Küste und fast eine Wiederholung des dreifach bei C. de Gata, C. de Palos und C. de la Nao zugespitzten Gestades zu sein. Um noch ein Wort über die Tiefe dieses Theiles des Mittelmeeres zu sagen, so findet man an der afrikanischen Seite die bedeutendste Tiefe, die selbst 1500 Faden übersteigt. (Vergl. Böttger, das Mittelmeer Taf. I.)

Wie bereits erwähnt, schliesst Sicilien mit den dasselbe umgebenden Gruppen dieses westliche Becken vom östlichen ab. Man kann das letztere füglich das insellose nennen, da mit Ausnahme der östlichen und westlichen Ecke nur noch in der Adria, der armförmigen Verlängerung dieses Beckens, und zwar auf der Ostseite derselben, Eilande sich finden, während das ganze weite Becken, das eine Erhebung von Candia in südlicher Richtung in ein Doppelbecken zu theilen scheint, nicht ein einziges aufzuweisen hat. Die Inseln welche hier in Betracht kommen, sind Cypren auf der einen Seite, Malta, Gozzo und die Afrika näher liegenden, politisch aber zu Sicilien gehörigen, Pantellaria (*Cossyra*), Linosa und Lampedusa; ferner die dicht an der durch Inselarmuth sich auszeichnenden afrikanischen Küste liegende Meninx oder die Lotophageninsel (jetzt Dscherba) nebst einigen noch geringfügigern unmittelbar an der Küste. Alle diese Inselchen kann man zur Gruppe um Sicilien rechnen, die eine zweite Verbindung neben der Adventurabank zwischen Sicilien und Afrika vermitteln. Wenn auch zahlreicher so doch nicht von besonderer Bedeutung sind die dalmatinischen Inseln, recht eigentlich Gebirgsketten mit untergetauchter Thalsole, so dass nur die nackten schroffen Seitenwände emporragen, die sonst ganz den Charakter der Gebirge Dalmatiens von Istrien bis Montenegro an sich tragen. Auffallend ist es, dass auf der Westseite dieses Golfes (der eine Fortsetzung der Po-Mulde, nach und nach dieselbe Verschlämmung erfahren wird, wie das Pogegebiet, oder wie das durch den Nilstrom gebildete Aegypten) keine Inseln aufzuweisen hat. In ähnlicher Weise wie die dalmatinischen stehen geologisch auch die ionischen Inseln zum Festlande, obschon sie in kulturhistorischer Beziehung von bei weitem grösserer Wichtigkeit sind. Corfu, sich eng an Epirus anschliessend und auf die Apulische Halbinsel hinweisend, vereinigt mit

¹⁾ Auch bei den Alten hiess der *Sinus Cumanus Crater*.

²⁾ Wir unterscheiden gewöhnlich nach dem Vorgange der Alten die Balearen und Pityusen. Die Spanier begreifen politisch unter Balearen beide Gruppen.

seinen nordwestlich ihm vorliegenden Inseln die Strasse von Otranto, ähnlich dem parallel streichenden Vorgebirge Akrokeraunia. Die übrigen hingegen von Santa Maura, (Leucadia) bis Cerigo (Kythera) bilden einen Bogen, der von der letzteren Insel über Creta, Karpathos bis Rhodus in noch schönerer Form sich wiederholt. So ist der Erdraum, der eine wunderbare Fülle von Formen und Combinationen des Flüssigen und Starren enthält, auch nach aussen durch diese vollendete Linie abgegrenzt.

Den schroffsten Gegensatz zu dem östlichen Becken des Mittelmeeres bildet nun das nördliche, das unter dem Namen des ägäischen Meeres oder des griechischen Archipels bekannt ist. Schon der letztere Name, Inselmeer, deutet auf seine Beschaffenheit. Dieser recht eigentlich classische Boden hat eine Bedeutung in der Geschichte der Menschheit gewonnen, dass wir füglich auf ihn das Hauptgewicht legen müssen. Denn wenn auch Rom im Besitze der Weltherrschaft seine Gesetze und seine Sprache den bezwungenen Völkern aufgedrungen, so hat diese Welt-Metropole, selbst eine Nachahmerin des kleinen Griechenvolkes, nicht vermocht, in Bezug auf Humanität, Kunst und Wissenschaft Griechenland zu überflügeln, ja kaum einzuholen.

Die Inseln des Archipels bilden sechs bis sieben parallele Reihen von Griechenland nach Kleinasien, die wenn auch nicht immer vollständig vorhanden, so doch bestimmt genug angedeutet sind. Des abschliessenden Bogens, der Kreta als bedeutendstes Glied hat, haben wir bereits gedacht. Etwas verworren ist die dreifache Kette, welche an Euböa, Keos und an die Halbinsel Argolis anschliessend beziehungsweise bis Samos, Kos, zum Knidischen und Rhodischen Chersonnes sich fortsetzt. Wenn hier in diesem Inselstreifen Naxos ein Knotenpunkt zu sein scheint und nächst Andros mit Paros die grösste Insel der Kykladen ist, so verdienen einige andere Erscheinungen noch mehr unsere Aufmerksamkeit. Einestheils erscheint nämlich der Inselstreifen in der Richtung NW — SO durchbrochen, so dass sich zwischen Tenos und Nicaria bis Karpathos und Rhodos ein Fahrwasser gebildet hat. Diese Richtung lässt sich bis zum Thermaischen Busen verfolgen, es ist dieselbe, deren bereits oben Erwähnung geschehen, und die dem Erdspalte von Venetien bis Bab el Mandeb analog ist. Genau damit in Verbindung stehen die vulcanischen Erscheinungen der unteren Kette, die bis in die Neuzeit sich kund gegeben haben und deren Centrum die Insel Santorin (Thera) ist ¹⁾. Leopold v. Buch nimmt nun an, dass die griechischen Vulkane eine von NNW nach SSO laufende Reihe bilden, und dass sie das einzige Beispiel von thätigen Reihen-Vulkanen in Europa seien ²⁾. Ein Blick, theils auf die ganze Configuration von Hellas im engeren Sinne und von dem nordwest-

¹⁾ Auch die Insel Melos (Milo) hat einen Vulcan, der in seinem Centralkrater eine fortwährend brennende Solfatara und mehrere Quellen von kochendem Wasser und Dämpfen hat. Verfolgen wir dieselbe Linie, so gelangen wir zu dem Theile des Peloponnes, wo im Jahre 373 v. Chr. die Städte Helike und Bura durch ein Erdbeben von dem Meere begraben wurden, so dass man nach Ovid die Wälle unter dem Wasser sehen konnte.

²⁾ Dagegen behauptet Virlet: that there is no one determinate line of direction for the volcanic phenomena in Greece, whether we follow the points of eruptions, or the earthquakes, or any other signes of igneous agency. Vergl. Lyell's principles of geology. S. 340. (8. Auflage.)

lichen Theile des Peloponnes, dessen südwestlicher Fortsatz Milo und Santorin sind, theils auf die ganze Axenrichtung Italiens und des adriatischen Meeres, scheinen in Verbindung mit den neueren That-sachen in Corinth (1867) diese Ansicht durchaus zu bestätigen ¹⁾. Dennoch darf man nicht übersehen, dass auch auf anderen Inseln nordwärts von Melos und Santorin und an der kleinasiatischen Küste vulcanische Erscheinungen in mehreren westöstlichen Streifen sich zeigen, z. B. die heissen Quellen von Thermopylae und Smyrna, da-zwischen die Basaltinsel Syros und weiter ostwärts das Gebiet des oberen Hermos in Lydien ist eine solche vulcanische Zone, so dass die Ansicht v. B u c h s jedenfalls zu eng gefasst erscheint. Es kann aber in dieser Skizze nicht die Aufgabe sein, alle Einzelheiten hier vor-zuführen, aus denen ersichtlich würde, welche Umänderungen durch die Gewalt des Feuers und des Wassers in Griechenland und auf den dasselbe umgebenden Inseln hervorgebracht worden sind. Nur erinnern wollen wir nochmals daran, dass die ganze vom Kuenlün bis über Gibraltar hinaus sich erstreckende Zone den Wirkungen des unterirdischen Feuers fortwährend ausgesetzt ist, dass die Auswürfe einzelner Vulcane von Schlamm und Wasser wie auf den liparischen Inseln und auf dem eben erwähnten Milo ohne Unterbrechung fort dauern, dass Santorin mit der zugehörigen Inselgruppe noch in fortwährender, langsamer Hebung begriffen ist ²⁾, dass anderwärts Inseln sich plötzlich aus den Fluthen erheben, um eben so schnell wieder zusammenzusinken, dass Rhodos, Corinth und Calabrien, anderer Orte nicht zu gedenken, wiederholt traurige Erlebnisse zu beklagen haben. Wenn man dazu bedenkt, wie seit den ältesten historischen Zeiten solche Vorkommnisse erwähnt werden ³⁾, so darf man sich nicht wundern, wenn hie und da

¹⁾ Die Nähe von vulcanischen Erscheinungen beweist auch der Marmor auf Paros, ein Sedimentgestein, das seine Metamorphosirung zu krystallinischem Kalk vulcanischen Einwirkungen zu verdanken hat. Vergl. Kosmos Bd. I. S. 274 u. 462.

²⁾ Die Gruppe von Santorin bildet einen unterbrochenen Ring, der aus 3 Inseln, Santorin, Therasia und Aspronisi, besteht. Von diesen ist Santorin die grösste, denn sie bildet mehr als zwei Drittel des Umkreises und besteht fast gänzlich aus vulcanischen Massen. Nach dem innern Golfe zu, wo sich noch drei Inseln befinden, fällt sie bei 260 bis 300 ^m/ Höhe steil ab. Plinius erzählt, dass die Trennung des Ringes 236 v. Chr. erfolgt sei. Nach und nach entstanden die inneren Inseln, meist in Begleitung heftiger Ausbrüche. Santorin ist ein alter Vulcan, der seiner Somma beraubt ist. Ein ähnliches Phänomen finden wir in historischer Zeit bei dem Paxandayang, früher einer der höchsten Vulcane auf Java, der im Jahre 1772 ungefähr 1300 ^m/ von seiner früheren Höhe verlor. Ebenso wurde 1444 der Gipfel des Aetna zerstört und es blieb nur ein unge-heurer Krater zurück.

³⁾ Namentlich ist es wiederum Strabon, der ohne die Fabeln und Mähr-chen, die andere Schriftsteller öfter beifügen, sorgfältig hierher gehörige That-sachen gesammelt hat. Vergl. Uebersetzung von Groskurd Bd. I. S. 90—95, wo solche Veränderungen zusammengestellt sind, und anderwärts. Natürlich wusste er noch nichts von dem Untergange von Pompeji und Herculaneum, welche letztere er als eine gesunde Stadt schildert. Ebenso wenig kannte er den Vesuv als thätigen Vulcan, er vermuthet nur, „diese Stelle mit ihren erdrissigen Ver-tiefungen zwischen russfarbigem und vom Feuer gleichsam zerfressenen Gestein habe ehemals gebrannt und Schlundbecher des Feuers gehabt, sei aber erloschen, als der Brennstoff verzehrt war.“ Als eine Merkwürdigkeit verdient es bemerkt zu werden, dass Plinius der Jüngere, obgleich er eine sehr umständliche Be-schreibung von manchen physikalischen That-sachen gibt und sich über seines Onkels Tod und den Aschenregen, als er zu Stabiä war, auslässt, die plötzliche

Locale eine solche Veränderung erfahren haben, dass sie an der Hand der historischen Ueberlieferungen häufig kaum wieder erkannt werden, oder dass es den Anschein hat, als könnten sie dem angegebenen Zwecke kaum entsprochen haben ¹⁾.

Wenden wir uns wieder zu unsern Inselreihen, so haben wir noch diejenigen zu erwähnen, welche sich von der Halbinsel Magnesia bis Chios (mit dem Seitenzweige, der nordwärts sich wendet) und von der merkwürdig gebildeten Halbinsel Chalkidike über Lemnos und Imbros zum thrakischen Chersonnes hinziehen. Der letztere Bogen schliesst ein der Propontis ähnliches Wasserbecken ab, das noch einmal einen unterseeischen Gebirgszug in den Inseln Thasos und Samothrake nach dem Vorgebirge Sarpedon nachweist. Von den mit dem ägäischen Meere in Verbindung stehenden Seebecken bis zur Mündung des Tanais hat nur noch die Propontis einige kleinere Inseln aufzuweisen, die in der Verlängerung der Halbinsel Artaki liegen, worauf die im Alterthume wichtige Stadt Kyzikos sich befand.

Ueberblicken wir in der Kürze nochmals die drei mit Inseln mehr oder weniger bedeckten Becken des Mittelmeeres, so finden wir die Ansicht wiederholt bestätigt, dass die Inseln immer als unterbrochene Verbindungsglieder zwischen den Continenten in ganz bestimmten Richtungen sich darstellen, die von der Streichung der Gebirgssysteme des Festlandes und von den damit in Verbindung stehenden Einbrüchen des Meeres abhängig sind. Die Inseln sind

Ueberschüttung der beiden grossen und volkreichen Städte gar nicht weiter erwähnt. Auch Tacitus, der Freund und Zeitgenosse des Plinius, indem er im Allgemeinen von dem Ereignisse redet, sagt nur, dass „die Städte verzehrt oder verbrannt worden seien.“

¹⁾ Wir führen aus Lyell einige Beispiele von Veränderungen an, die durch Wassergewalt bewirkt worden sind. Die Basis des Rhone-Deltas ist seit der Römzeit mehr und mehr vorwärts geschritten. Als Beweis dient vorzüglich der grosse unnatürliche Umweg, den die alte römische Strasse nach Beziers (Baeterrae) macht, indem sie um Nismes (Nemausus) herumgeht. Es ist klar, dass, als die Strasse angelegt wurde, es unmöglich war, in gerader Linie über das Delta zu gehen, wie es jest der Fall ist. Auch trifft eine andere merkwürdige Erscheinung damit zusammen, dass die Namen der Ortschaften nördlich von der alten Strasse keltischen Ursprungs sind, wogegen die südlich von jener Strasse Namen lateinischer Ableitung haben sollen. Auch werden im Alterthume die heissen Quellen von Balaruc auf dem Delta nicht erwähnt, während man die entfernteren in Aix sehr gut kannte. Offenbar müssen die Quellen von Balaruc früher unter dem Meere entsprungen sein. Notre Dame de Ports war 898 ein Hafen, liegt aber jetzt eine franz. Meile landeinwärts. Psalmodi war 815 eine Insel und liegt nun 2 Meilen von der Küste entfernt. Der Leuchthurm in Tigneaux wurde im Jahre 1737 an der Küste errichtet und liegt jetzt schon eine Meile davon entfernt. — Am adriatischen Meere hat das Land von Triest bis südlich von Ravenna einen Zuwachs von $\frac{1}{3}$ bis $4\frac{1}{4}$ Meilen Breite erhalten. Adria war zur Zeit des Augustus ein Seehafen und hat in älteren Zeiten dem Golfe seinen Namen ertheilt; es liegt jetzt ungefähr 20 ital. Meilen landeinwärts. Auch Ravenna liegt jetzt 4 Meilen vom Meere entfernt. Die heissen Bäder von Monfalcone befanden sich zur Zeit der Römer auf einer der verschiedenen kleinen Kalksteininseln, zwischen denen und dem Festlande eine Meerenge von 1 Meile Breite sich befand, die aber jetzt in eine grasreiche Ebene verwandelt worden ist. Auffallende Veränderungen sind auch an der Westküste Kleinasien's geschehen, die auch Strabon schon bemerkte. Groskurd Bd. I. S. 90—95. Bd. II. 535. Jetzt sind namentlich die Anschwellungen des Mäander noch viel weiter vorgedrungen, so dass sie die ganze Bucht ausgefüllt haben und das berühmte Milet ganz auf den Strand geworfen ist.

recht eigentlich die Brücken in der Entwicklung und Ausbreitung der Völker gewesen, wie sie auf der andern Seite die Stationen und Zielpunkte bei Wanderungen zur See geworden sind. Aehnlich den Wanderungen der Malayen, die fast nur den Inselreihen entlang stattfanden, sind die wanderungslustigen oder verdrängten Griechen den Richtungen der Eilande gefolgt, um theils auf ihnen, theils in Kleinasien sich niederzulassen; so sind die colonisirenden Phönizier von einem Meeresbecken zum andern gegangen, und haben die abschliessenden Inseln derselben dann vorzugsweise zu Emporien des Handels gemacht, wie ja heute noch das in der Colonisirung so erfahrene Volk, die Engländer, die Eingänge in wichtige Seenbecken mit ihren Stationen besetzt hält.

Bevor wir den geologischen Abschnitt verlassen, dürfte es nicht uninteressant sein, die Ansicht der Alten über die eigenthümliche Gestaltung des inneren Meeres und die daraus gefolgerte Entstehung desselben kurz zu berühren. Es musste allerdings die Verbindung der einzelnen Seebecken untereinander und mit dem Ocean vom Mäotischen See bis zu den Säulen des Herkules nur durch enge Kanäle für den denkenden Beobachter auffallend sein, und es hat sich daher schon das Alterthum in allerlei Hypothesen über die entstandene Verbindung ergangen. Strabon überliefert die Ansichten, welche damals bekannt waren, und gibt dann auch seine eigene Meinung ab. Nachdem er nämlich den Hipparchos, Xanthos und Straton widerlegt hat, die eine Ueberfluthung der einzelnen Meeresbecken durch das Heben des Bodens in den östlichen Theilen und somit eine Durchbrechung der vorgeschobenen Gebirgsriegel annahmen, glaubt er, dass die Ueberfluthung durch die einströmenden Wassermassen der Flüsse allein geschehen sei, gibt aber zu, dass die östlicheren Becken wegen der Schlammablagerungen (nicht wegen geschehener Hebungen) seichter seien als die westlicheren. Es darf sich gleich bleiben, welcher von beiden Ansichten man beizupflichten geneigt sei, jedenfalls ist es von Wichtigkeit, dass man ursprünglich geschlossene Seen annahm, die durch Ueberfluthung ausbrachen, wodurch gewissermassen Schleusen gebildet wurden ¹⁾, so zwar, dass, wie Strabon meint, „das innere Meer durch die Enge bei den Säulen überlaufend, wie über einen Wasserfall hinausfiel, das äussere Meer aber immer höher angefüllt zuletzt mit ihm zusammenfloss.“ In so weit hatten die Alten die Verhältnisse richtig erkannt, dass die nordöstlicheren Theile, und selbst noch das ägäische und adriatische Meer, namentlich im Vergleich zu dem Sardischen, Sicilisch-Jonischen, und Pamphylich-Aegyptischen sehr seicht sind und das Asowische eigentlich nur noch als Sumpf angesehen werden kann, da es, die Wasserrinne vom Don zur Strasse von Kaffa ausgenommen, wo man noch 47 Faden gemessen hat, kaum die Tiefe von 4 Faden zu übersteigen scheint. —

Es lässt sich schon aus der klimatischen Lage unserer Inseln schliessen, wie reich gesegnet sie, sofern Bodenverhältnisse nicht Eintrag thaten, an vorzüglichen Naturprodukten sein müssen; und wenn in der Gegenwart schon der Reichthum herrlicher Erzeugnisse ge-

¹⁾ Vergl. Kosmos Bd. II. S. 153.

priesen wird, so sind wir berechtigt, das Alterthum mit seiner betriebsamen und thatkräftigen Bevölkerung noch höher zu stellen; denn selbst wo der Boden ursprünglich arm war, rang man ihm durch ausdauernden Fleiss noch das Beste ab, und die Griechen wenigstens dachten nicht sehr günstig von dem Himmel und den Erzeugnissen ihres Bodens. Schon Herodot sagt, dass in Hellas die Armuth zu Hause gewesen sei, und nur durch Tüchtigkeit und Einsicht habe sich Hellas wider die Armuth geschützt. Dass aber Inseln wie Cypern, Kreta, Rhodos, Chios, Kos, Zakynthos und vor allen Sicilien, das von Fruchtbarkeit strotzt ¹⁾, anlockende Zielpunkte der Colonisten und wegen der vorzüglichen Häfen, die die meisten Inseln unseres Gebietes haben, bedeutende Handelsstationen wurden, darf nicht überraschen. Und so sehen wir denn auch die Völker dreier Welttheile auf diesen Schauplatz treten, Nationen der verschiedensten Abstammung Bausteine der Cultur herbeitragen und ihre politische Machtstellung wie ihre geistige Herrschaft geltend machen. Zuerst ist es das Handelsvolk der Phönizier, welches mit seinen Schiffen nach und nach das ganze Mittelmeer beherrscht, Handel mit allen in- und anwohnenden Völkern und Stämmen treibt, seinen kunstvollen Erzeugnissen wie seinen religiösen Anschauungsweisen allenthalben Eingang zu verschaffen weiss und dauernde und blühende Colonien gründet, deren Namen wenigstens noch bis in die Neuzeit, wenn schon verändert, fort dauern.

Weit in die Urzeit hinauf reichen die Ansiedlungen der Phönizier, von denen behauptet wird, dass sie fast den ganzen Erdkreis mit Colonien besetzt hätten ²⁾, so dass zuletzt der historische Boden gänzlich schwindet und man Anhaltspunkte nur noch in Mythen und phönizischen Ortsnamen — wenn diese nämlich mit Sicherheit als solche nachgewiesen werden können — finden kann, da selbst Denkmäler kaum über die karthagische Zeit hinausreichen.

Jedenfalls müssen wir zur richtigen Beurtheilung der Sachlage in das Zeitalter der grossen semitischen Völkerbewegungen von 2000 bis 1500 v. Chr. hinaufsteigen, wo ganze Stämme, theils von Arabien her, theils aus den aramäischen Hochländern gegen die Küsten des Mittelmeeres sich drängten und im Norden der syrischen und kleinasiatischen Küste, im Süden längs der palästinensischen Gestade bis Aegypten hin sich verliefen, wo sie als ein kriegerisches Hirtenvolk unter dem Namen Hyksos Aegypten eroberten, von Manetho aber Phönizier genannt werden. Die Philistäer waren dann nach Angabe der Bibel in vormosaischer Zeit nach Creta (כִּפְתִּיר) ausgewandert ³⁾; die Chittier (Hethiter), ein canaanitischer Volksstamm, setzten sich ebenfalls von Aegypten aus in Cypern und Silicien fest und wurden ein mächtiges Volk, dass sie mehrere Könige hatten ⁴⁾.

¹⁾ Strabon sagt von Sicilien: Ἦν δὲ τῆς χώρας ἀρετὴν θρυλομένην ὑπὸ πάντων, οὐδὲν χεῖρω τῆς Ἰταλίας ἀπορρινομένων τί δεῖ λέγειν; lib. VI c. 2.

²⁾ Curt. IV. 4, 20. Coloniae certe ejus paene orbe toto diffusae sunt.

³⁾ Genesis X 14.

⁴⁾ Bekanntlich hatten grössere Städte ihren König. In Cypern, „dem Lande der Chittier“ (Kittier — die Schreibweise wechselt zwischen כִּתִּים und כְּתִים —), waren neun. Vergl. 1. Kön. 10, 28, wo viele Könige erwähnt werden. Wenn

Andere canaanitische Stämme zogen weiter der Nordküste Afrikas entlang, wo sie als Mischvolk mit Ureinwohnern unter dem Namen Libyphönizier erscheinen¹⁾. Diese Wanderzüge semitischer Stämme, die jedoch mit der spätern Colonisation der Phönizier nicht zu verwechseln sind, liefern den Beweis, wie von den frühesten Zeiten an das semitische Element unter die verschiedensten ihm fremdartigen Völkerstämme sich gemischt hat. Charakteristisch ist es, wie in den verschiedenen Perioden der phönizischen Colonialgeschichte die einzelnen Schutzgötter der nach und nach emporkommenden Hegemoniestädte Phöniziens mitwandern. El oder Kronos, der erste Landesbeherrscher Phöniziens und Erbauer von den ältesten Städten Byblus und Berytus, erscheint als der Schutzgott dieser ersten Wanderzüge. Als Sidon zum herrschenden Staate sich emporgeschwungen hatte, finden wir die Astarte als Coloniengöttin und im dritten Zeitalter tritt Melkarth oder Herakles der Gott von Tyrus, auf.

Leider können aus Mangel an sicheren Quellen die Colonien der Phönizier nicht nach diesen drei Zeitaltern aufgeführt werden. Nur von Melos, Thera und Thasos im ägäischen Meere und Paphos auf Cypern behauptet man, dass sie schon in der ersten Periode (in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts) von Phöniziern gegründet worden seien. Dass Cypern bald Colonien erhielt, erklärt sich aus der Vortrefflichkeit und Lage dieser Insel zu Phönizien und dass die Inseln des ägäischen Meeres die Blicke der Seefahrer auf sich zogen,

gesagt wird, dass die Kittier nicht sowohl aus Canaan, wo sie doch ursprünglich wohnten, sondern aus Aegypten kamen, so muss man bedenken, dass beide Länder, Canaan und Aegypten, stets in einem bestimmten Zusammenhange standen, und dass Canaaniter wie Philistäer mit ihren Stammgenossen bei den grossen Wanderzügen nach Aegypten und Nordafrika überhaupt mitgezogen waren. Auf den Aufenthalt der Philistäer in Aegypten deutet jedenfalls noch die Stadt Pelusium, die ein Waffenplatz dieses kriegerischen Volkes gewesen sein muss. Dass die פְּלִשְׁתִּים übrigens wirklich nach Creta gewandert, oder vielmehr, dass unter Kaphtor Creta verstanden werden müsse, erhellt daraus, dass die Philistäer auch כְּרִית „Creter“ genannt werden.

¹⁾ Ein anderer Kreis jüdischer, christlicher und arabischer Nachrichten knüpfen die Colonisirung Afrikas an die Eroberung Canaans durch die Israeliten. Es mögen einige dieser interessanten Stellen, die wir „Movers Geschichte der phönizischen Colonien, Th. 2“ entnehmen, hier folgen. Im Talmud heisst es: „Drei Meldungen entbot Josua dem Lande Israel, bevor er ins Land einfiel: wer fliehen wolle, möge fliehen; wer Frieden begehre, möge ihn eingehen, wer aber Krieg wolle, der möge sich rüsten. Da flohen die Gergesiter, welche an Gott glaubten und zogen nach Afrika u. s. w. Eine andere Stelle des Talmud sagt, dass die Söhne Afrikas zu Alexander nach Babylon gekommen wären, um Canaan als das Land ihrer Väter zurückzufordern. Ein altes christliches Chronicon berichtet, dass die Bewohner der balearischen Inseln von den Canaanitern abstammen, welche Josua vertrieben habe, und dass die Jebusiter Gades in Spanien erbaut haben sollen. Procopius, der mit Belisar in Afrika war, als er gegen die Vandalen focht, erzählt, in Tingis habe auf einem Denkmale die Aufschrift in phönizischer Sprache gestanden: „Wir sind es, die entflohen vor Josua, dem Räuber, dem Sohne Nave's.“ Aus diesen theilweise schwach bezeugten Quellen geht jedoch so viel hervor, dass Canaaniter schon in der Urzeit nach Afrika gekommen sind und mit den älteren Bewohnern sich gemischt haben. Auch scheint ein innerer Zusammenhang zwischen der Eroberung Canaans und der Vertreibung der alten Canaaniter einerseits und der Uebersiedelung phönizischer Landbauer, der sogenannten Libyphönizier, andererseits statt zu finden. Vergl. Movers a. a. O., S. 427—432.

kann wegen des Reichthums derselben an Naturprodukten — Melos mit seinen Mineralien und Färbestoffen, Thasos mit seinen Goldbergwerken — nicht befremden. Von Sidonischen Niederlassungen werden als die ältesten Karthago, Hippo, Citium auf Cypern und Tyrus genannt ¹⁾. Auch an den Colonien auf Rhodus, die in die Geschichte des Trojanischen Krieges verflochten waren, scheint Sidon den meisten Antheil gehabt zu haben. Als es dann aber als Hegemoniestaat vom Schauplatz abtrat und Tyrus als erste Macht Phöniziens und als colonisirender Staat sich emporschwang, rühmte sich letzteres mit Recht, die wahre Metropole aller Städte bis jenseits der Säulen zu sein, da diese allerdings entweder mittelbar oder unmittelbar von Tyrus ausgegangen oder doch während seiner Herrschaft emporgekommen waren ²⁾. Zu seinen bedeutendsten und ältesten Niederlassungen gehören unstreitig Gades, Utika und Karthago. Wie so manche ältere und neuere Ansiedelung auf einer dem Festlande dicht anliegenden Insel, oder auf einem Vorsprunge, der kaum noch mit dem Festlande zusammenhing, sich befand, so auch Gades oder Gadir, wie die Mutterstadt Tyrus selbst. Man vergleiche damit Diu, Singapore, Hong-Kong, Gibraltar, Aden, Macao u. a. Wir sehen, wie die Tyrirer schon die Grenzen des östlichen Beckens überschreiten und bis über die Säulen des Melkarth hinaus gehen, überhaupt die westlicheren Besitzungen besonders zur Blüthe bringen. Dort lag auch das silberreiche Tarsis (תרשש) oder Tartessus, ursprünglich wohl der Name

¹⁾ Von Wichtigkeit ist hierbei eine Inschrift auf Sidonischen Münzen, — allerdings erst aus der Zeit der Seleuciden — die die ältesten Colonien der Sidonier nennt. Ihre Erklärung hat bei einzelnen Buchstaben Schwierigkeiten gemacht, so dass daraus die verschiedensten Uebersetzungen hervorgegangen sind. Vergl. Gesenius, *Scripturae linguaeque phoeniciae monumenta Pars II* p. 265—269, und *Pars III* Tab. 34, wo sie angegeben und erklärt worden. Jedenfalls hat Movers das Richtige getroffen (a. a. O., S. 133—146). Die Inschrift lautet auf einer Münze des Antiochus IV.:



צדנם
mit hebräischer
Schrift
אם כמב
אם כח
צ

und Movers übersetzt: Von den Sidoniern. Metropole von Kambe (der alterthümliche Name der Burg von Karthago), Hippo, Citium, Tyrus. Die erste Gründung Karthagos von Dido oder Anna geschah im 12. Jahrhundert, während die tyrische durch Elissa im Jahre 814 oder 813 v. Chr. erfolgte. Diese tyrische Colonie führte daher auch den Namen Karthago (phön. Karthada), d. i. Neustadt. — Bekanntlich finden sich aus der Zeit der phönizischen Freistaaten keine Münzen mehr vor. Die ältesten Münzen mit phönizischer Schrift sind die in den verschiedenen Städten Ciliciens zur Zeit der persischen Herrschaft geprägten, die schönsten die sicilischen aus der karthagischen Zeit. Die einheimischen phönizischen Münzen sind meist bilingues mit phönizischer und griechischer Schrift, die erstere für das Volk, bei dem die vaterländische Sprache und Schrift noch im Gebrauch war, die letztere für den Welthandel im ganzen römischen Reiche. Vergl. Gesenius a. a. O. pag. 265, 275, 287.

²⁾ Movers a. a. O., S. 146. — Selbst von den einheimischen Städten nannte sich Tyrus die Metropole, so dass sogar auf den tyrischen Münzen stand: צדנם אם „Von Tyrus, der Mutter Sidons,“ Gesenius, *Monumenta* Tab. 34, N. —

des Flusses Baetis und dann der benachbarten, auf beiden Ufern liegenden Landschaft. ¹⁾ Dass es eine Stadt dieses Namens gegeben habe, lässt sich nicht nachweisen.

Nach diesem kurzen historischen Abrisse möge es gestattet sein, in geographischer Ordnung einige wichtigere Inseln und Städte mit phönizischen Niederlassungen und Bewohnern noch namhaft zu machen. Zunächst sind Cypern, Rhodus, Creta und Sicilien mit den benachbarten Gruppen zu nennen, als diejenigen Inseln, welche das Ostbecken abschliessen. Wir erwähnten schon, dass andere stammverwandte Völker in Cypern — die Kittier — mit den Phöniziern gemeinschaftlich sich angesiedelt hatten. Auch andere canaanitische Stämme werden noch genannt, die sich hier vorfanden. Ueberhaupt muss bemerkt werden, dass die Phönizier fast immer in Verbindung mit andern Völkerschaften ihre Niederlassungen gründeten. Namentlich theilten sich die Karier bei ihren Anlagen, da sie als kühnes Matrosenvolk sich ihnen besonders nützlich machten, und wo Karier genannt werden, da finden sich in der Regel auch Phönizier, da die ersteren nur im Dienste Anderer als tüchtige Seefahrer sich erwiesen; übrigens waren sie als die ältesten Transportschiffer und als die ersten militärischen Söldlinge berühmt. Weiter unten werden wir ausführlicher erwähnen, wie selbst griechische Colonisten in die phönizischen Colonien gingen. Wenden wir uns nach Sicilien, derjenigen Insel, welche an der Grenze zweier Meeresbecken die wichtigste Weltstellung im Mittelmeere hatte, und gedenken wir des ägäischen Meeres später, da auf den Inseln der letzteren, wie überhaupt in Griechenland, die mehr und mehr emporblühenden griechischen Staaten allmählich den semitischen Einfluss vernichteten und den phönizischen Ansiedlern die Herrschaft entwandten. Aller Verkehr, sowohl von Osten als von Westen, concentrirte sich in Sicilien, und die Schiffe pflegten ihren Cours nicht den Syrten entlang, sondern vom Peloponnes nach dem Promontorium Pachinum bis Lilybäum ²⁾ zu nehmen, von wo die Ueberfahrt nach Afrika, Sardinien, Spanien und nach den atlantischen Gegenden geschah. Es war somit Sicilien der Schlüssel zu den afrikanischen, iberischen und sardinischen Colonien. Jedenfalls waren daher die Colonien daselbst sehr alt und aus den Namen der Ortschaften zu schliessen, von nicht unbedeutender Anzahl, obschon wohl meist von geringem Umfange. Dahin gehören das erwähnte Pachynum, Syracus, Leontini, Thapsus und Katania ³⁾. Auf der nördlichen Seite waren Panormus und Solus ⁴⁾ wichtige Orte, und so finden wir ringsum die Insel mit

¹⁾ Vergl. Gen. 10, 4. Jes. 23, 1. ff. Ez. 38, 13.

²⁾ Beides phönizische Namen. לִיִּבְיָא d. i. Warte, speculatrix; לִיִּבְיָא i. e. versus Libyes.

³⁾ Thapsus ist derselbe Name, wie Thapsacus (Thiphsach) תַּפְסַח „Führt. Uebergang.“ oder Lampsacus לַמְסַח „an der Furth.“ Katania ist קַטְנָא „klein,“ vielleicht im Gegensatz zu Syrakus.

⁴⁾ Der phönizische Name des griechischen Μελκάρχης war Machanat-choschim (d. i. Lager der Buntwirker). Die Münzen dieser Stadt trugen auf der andern Seite die Inschrift „Neustadt.“ — Solus ist סֶלַע „Fels.“ Auch Rus Melkarth (Cap Melkarth) wurde mit dem Namen des entsprechenden griechischen Helden Heraclea benannt.

Lagerplätzen und Stationen besetzt, deren Namen alle auf einen phönizischen Ursprung hinweisen. Auch die Liparischen und Aegadischen Inseln scheinen von den Phöniziern besetzt worden zu sein, wenigstens ist der Name der letzteren dieses Ursprungs ¹⁾; wichtiger jedoch als diese war noch Malta ²⁾, welches sich so emporhob, dass es selbst wieder Colonien ausgesandt haben soll. Es bliebe uns noch Sardinien mit Corsica und die Balearen. Bestimmte Nachrichten über eigentlich phönizische Ansiedelungen fehlen, aber da diese Inseln Reisestationen nach den spanischen Besitzungen waren und letztere ohne den Besitz der ersteren kaum gehalten werden konnten, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass sie den Phöniziern wenigstens bekannt waren, seit sie nach den iberischen Küsten ihre Handelswege richteten. Von den Einwohnern weiss man, dass sie Libyphönizier, und wie Cicero behauptet, nach Sardinien verbannt worden waren. Die Bewohner der Balearen und Pityusen ³⁾ waren wohl durchaus libyschen Ursprungs wie die Guanchen der kanarischen Inseln, was ihre Sitten zu bestätigen scheinen.

Wenden wir uns nordöstlich zu dem reichen Inselmeer, dessen Schlüssel ohne Zweifel Rhodus war, so sehen wir die Phönizier zunächst die ganze Kette, welche das ägäische Meer schliesst, bis nach Kythera hin besetzen, von wo sie dann leicht den Archipel durchschiffen und die gewinnreichen Inseln mit neuen Pflanzungen bevölkern konnten; wir sehen sie dann bis weit in den Pontus vordringen, wieder in Begleitung der ihnen verbündeten Karier, deren Einfluss schon aus dem karischen Namen einzelner Städte, wie Salmydessus (Halmydessus) und Odessus hervorgeht ⁴⁾. Selbst bis zur Mündung des Tyras (Dniester) schifften sie, und auch dort ist wohl die gleichnamige Stadt ihre Gründung. Wir stossen auf diesem Gebiete wie bei den Säulen wieder auf fremde Colonisten, nur dass wir hier nicht halb wilde Libyer sehen, die in Ziegenfellen einhergehen und in Höhlen und Grotten wohnen, sondern es sind die Söhne Nimrods und Assurs, die in allerlei Dingen erfahren und gebildet ihre Herrschaft bis zum Pontus ausgedehnt hatten. Es ist der ganze Küstenrand des Pontus bis zu dem Hellespont hinab der Tummelplatz

¹⁾ Movers erklärt Ai-gader (אֵי-גָדֵר) befestigte Inseln.

²⁾ Die Kleider, welche in Malta, namentlich zu Tempelzwecken, gefertigt wurden, waren im Alterthume berühmt, selbst im A. T. werden sie erwähnt. 2. Kön. 10, 22. Movers erklärt nämlich מַלְטָא mit vestes Melitenses. Es ist übrigens bekannt, wie Malta eigentlich nur ein nackter Fels ist, der jedoch durch die mühsam aus Sicilien herbeigebrachte Gartenerde äusserst fruchtbare Stellen hat, die die Mühwaltung und Arbeit reichlich lohnen.

³⁾ Die Alten nennen sie auch Gymnesien. Die Libyer haben übrigens bei aller Abhängigkeit doch namentlich in der Bezeichnung solcher Begriffe, die sich auf Culturegegenstände beziehen, eine so grosse Selbstständigkeit bewahrt, dass sie selbst in die lateinische Sprache übergingen. Erbsen heissen berberisch ikiker (cicer), Linsen ta-lintit (lentes), Bohnen (πύζυς) abaun, Kohl curumb (crambe), selbst hortus scheint aus urt entstanden. Die Thatsache erklärt sich daraus, dass die Römer ihre Gemüse und Gartenfrüchte von der Nordküste Afrikas kennen lernten und theilweise auch immer von dort bezogen.

⁴⁾ Andere karische Städtenamen finden wir in Halikarnassus, Karmylessus, Prinassus, Tamassus, Amamassus (letztere beide auf Cypern). — Halmydessus i. e. Mydessus am Meere. (Ζλζ). Vergl. auch Halikarnassus.

vieler Völker gewesen, alle Völkerzüge aus Asien haben diese Gegenden berührt und ihre wiederholten Verwüstungen tragen die Schuld, dass diese sonst begünstigten Länder eine minder glückliche Entwicklung erfahren haben, als die Gestade des Mittelmeeres. In dem bedeutenden Südostwinkel des Pontus behauptete sich Assyrien und machte seinen Einfluss geltend, wie die grosse Verbreitung assyrischer Culte beweist. Sinope ist noch seine Gründung. Aber Kimmerier und Skythen haben gewetteifert, die friedlichen Emporien zu verwüsten ¹⁾, die den Handel zweier Welttheile vermittelten, und für die Nordgegenden dasselbe waren, was Phönizien für die Westländer ²⁾. Wir dürfen uns nun nicht wundern, wenn Milet sich so vieler Colonien rühmen konnte ³⁾, wie keine andere griechische Stadt, da es, nachdem Assyrier, Phönizier, Karier vorangegangen, wohl die meisten vorfand und diese auf Grund älterer Anlagen nur neu einrichtete.

Wir sind somit am andern äussersten Ende des innern Meeres angelangt und haben, obschon nur immer noch an dem verschleierte Eingange der Urzeit stehend, dennoch schon ein mächtiges Treiben mannigfacher Völkerschaften, wie sie die verschiedenen Gestadeländer gebildet und Uebervölkerung oder Feindesgewalt oder Gewerbefleiss und Gewinnsucht auf das Meer geworfen, wahrgenommen. Das grösste Handelsvolk der alten Welt unternimmt Seefahrten vom innersten Theile des Mittelmeeres nach und nach bis zu den beiden äussersten Enden desselben, treibt den ausgebreitetsten Verkehr und lässt sich allenthalben nieder, wo Fundgruben reichen Gewinnes auszubeuten waren, oder Handelspolitik es gebot. Innerhalb weniger Jahrhunderte (1400—1000) hatte es alle Küsten und Inseln inne und mit seinen Colonien bedeckt. Es handelt mit den Aegyptern, mit hellenischen, sicilischen, thrakischen, wie libyschen und iberischen Stämmen, brachte Erzeugnisse seines eigenen Kunst- und Gewerbefleisses auf den Markt, versandte Waaren aus Aegypten und Assyrien, tauschte dafür Korn, Sklaven und Metalle ein, und nicht gleich der Thätigkeit und List der phönizischen Handelsleute. „Die besten Besitzthümer, welche die homerischen Fürsten und Helden in ihren Schatzkammern bargen, Mischkrüge von Erz und Silber, bunte Gewänder, welche wie helle Sterne strahlen, waren Erzeugnisse des erzeichen Sidon und Werke kunstreicher sidonischer Männer und Frauen“ ⁴⁾. Wo es hin kam, brachte es seine Götter und deren unsittlichen Cultus mit, dass, wenn schon nicht mehr ihre Tempel und Altäre, so doch ihre Verehrung noch spät hin gefunden wird. Aber auch Besseres bargen seine

¹⁾ Als Cyaxares (Uwak'hshatra) Ninive belagerte, wurde ihm gemeldet, dass die skythischen Horden, deren Name durch die herangedrängten Kimmerier angekündigt war, im Anzuge gegen Medien wären. Die furchtbare Horde warf alles nieder und machte Medien und Aegypten zinsbar.

²⁾ Strabo XI., 2, 16: „Benachbarten Völker. Es sollen nämlich siebenzig Völker (andere, die sich um Wahrheit nicht kümmern, sprechen sogar von dreihundert) dorthin zusammenkommen, alle verschiedensprachig.“ Plinius, der sich nach Strabo auch nicht viel um die Wahrheit zu kümmern scheint und richtig 300 verschiedensprachige Völker schreibt, fügt hinzu Hist. nat. VI., 5: „Et postea a nostris CXXX interpretibus negotia ibi gesta.“

³⁾ Die Stadt Milet soll bekanntlich 80 Colonien gegründet haben.

⁴⁾ Vergl. die ausgezeichnete Schilderung bei Ezechiel 27, 10—25.

Schiffe. Noch heute verdanken wir ihm eine hochwichtige Erfindung, die kein Volk hat verdrängen können, vielmehr fast alle gebildeten Völker, wenn schon in veränderten, so doch in noch erkennbaren Zügen angenommen haben, — die Buchstabenschrift. Von seiner sonstigen Grösse ist ihm nichts geblieben, als ein paar armselige Städtenamen. Phönizien, dessen Blüthe bis in die Mitte des 8. Jahrhunderts sich erhielt, erlag endlich. Assyriens Macht erschütterte die alten Küstenstädte und Griechenlands frisch aufstrebendes geistiges Leben brachte die alten Kauffahrer auf seinen Inseln zum Weichen. Der Prophet Jesaia weissagt: „Heulet ihr Schiffe auf dem Meere, denn sie ist zer-töret, dass kein Haus da ist, noch Jemand dahin ziehet. Aus dem Lande Chittim werden sie das gewahr werden. Die Einwohner der Inseln sind stille geworden. Ist das eure fröhliche Stadt, die sich ihres Alters rühmte? Wer hätte das gemeint, dass es Tyrus, der Krone so gehen sollte, so doch ihre Kaufleute Fürsten sind und ihre Krämer die Herrlichsten im Lande?“ — Aber Phönizien hinterliess eine Tochter, ebenbürtig in jeder Beziehung, wenn auch vielleicht nicht ganz von solcher Machtstellung. Aber Karthago nahm den begonnenen Kampf auf und wurde der gefürchtetste Gegner des nach Weltherrschaft dürstenden Rom.

Ein ganz anderes Gemälde rollt die Geschichte mit dem Auftreten des hochbegabten griechischen Volkes im Mittelmeere auf, und wieder ganz verändert erscheint die Scene, als auch dieser edle Zweig des arischen Stammes seine Freiheit verscherzte und Roms eiserne Hand die Völker niederhielt, bis Germaniens rauhe Söhne sein Scepter zerbrachen und seine Schätze der Wissenschaft und Kunst der Vernichtung preisgaben und in Trümmer zerschlugen. Da bricht auf einmal ein anderer Sohn Sems, wie um die uralten Stammesgenossen zu rächen, die Fahne des Propheten in der Hand, hervor und erscheint auf dem Schauplatze, wo schon so viele Nationen auf- und untergegangen. — Doch alles dies soll ein andermal uns beschäftigen.

Schulnachrichten.

A. Zur Geschichte des Gymnasiums.

Das Schuljahr wurde am 16. September in der üblichen Weise feierlich eröffnet und die verschiedenen Prüfungen darauf ordnungsmässig abgehalten.

In Folge Allerhöchster Entschliessung Sr. k. und k. apostolischen Majestät vom 29. December 1878 wurde dem Director der Anstalt das Ritterkreuz des kais. österr. Franz-Josef-Ordens allergnädigst verliehen. Die feierliche Ueberreichung durch den k. k. Landesschulinspector Herrn Heinrich Schreier fand am 15. Januar 1879 vor dem gesammten Lehrkörper und Schulcötus sowie unter Anwesenheit der Spitzen der Behörden und sämmtlicher Lehranstalten der Stadt im Festsaae des Mittelschulgebäudes statt.

Durch die Ernennung der Herren Oswald Kaiser (Intim. v. 3. April 1878, Z. 1058), Franz Poppler und Dr. Andreas Ploier (Intim. v. 9. August 1878, Z. 2643) zu wirklichen Gymnasiallehrern wurde der Lehrkörper um drei ordentliche Mitglieder vermehrt. Da jedoch der Erstgenannte im bosnischen Feldzuge seiner Militärpflicht Genüge leistete, so wurde er durch den geprüften Supplenten Herrn Berthold Weiss bis Anfang December 1878 im Lehramte vertreten. In gleicher Weise wurde Herr Daniel Günter für den nach Dalmatien beorderten Lieutenant in der Reserve, Herrn Eduard Sykora, der bereits als geprüfter Supplent am Gymnasium gewirkt hatte, bis zu Ende des ersten Semesters in Verwendung genommen. Zur selben Zeit schied der Supplent Herr Wilhelm Schirmer von der Anstalt, um die Stelle eines wirklichen Lehrers an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt anzunehmen. An seine Stelle wurde der geprüfte Lehramtscandidat Herr Simon Kirchtag berufen.

Den Religionsunterricht für die evangelischen Schüler ertheilte der an der Oberrealschule angestellte wirkliche Religionslehrer Herr Theodor Täuber; den französischen Unterricht der Reallehrer Herr Ludwig Rischner, während sonst keinerlei Veränderungen weiter eintraten.

Beurlaubt waren: der Supplent Herr Simon Kirchtag und der Professor G. Wanick, jeder durch 6 Tage. — Längere Erkrankungen kamen im Lehrkörper nicht vor.

Zu Anfange und im Laufe des Schuljahres wurden überhaupt 333 Schüler aufgenommen. Davon verblieben am Ende desselben 318, die bis auf 5 geprüft und classificirt wurden. Leider machten wir auch in diesem Jahre die trübe Erfahrung, einen unserer bravsten Zöglinge, den Schüler der sechsten Classe, Wilhelm Roth, plötzlich durch den Tod zu verlieren. Wir begreifen den Schmerz, den die Eltern über diesen herben Verlust empfunden, und Lehrer und Mitschüler theilen ihre gerechte Trauer.

Wie alljährlich, so wurden auch in diesem Schuljahre die Namensstage Sr. Maj. des Kaisers und Ihrer Maj. der Kaiserin gottesdienstlich begangen. Besonders festlich wurde aber der 24. April, der Tag der silbernen Hochzeit der kaiserlich-königlichen Majestäten gefeiert. Ausser der kirchlichen Feier in den Gotteshäusern der verschiedenen Confessionen wurde noch ein besonderer Schulaetus veranstaltet. Der Festsaal im Mittelschulgebäude war auf Veranlassung des Lehrkörpers mit reichen Draperien, Fahnen und Pflanzengruppen sehr geschmackvoll ausgeschmückt worden, und über der erhöhten Tribüne waren die lebensgrossen Oelbilder der beiden Majestäten und seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Guirlanden umgeben angebracht. Als Lehrer und Schüler sowie eine Anzahl verehrter Gäste sich versammelt hatten, stimmte der Gymnasialchor unterstützt von Streichquartett und Clavierbegleitung einen vom Professor K. Kolbenheyer gedichteten und vom Herrn Seminarlehrer R. Hertrich in Musik gesetzten lateinischen Hymnus an, der unter der trefflichen Leitung des Componisten mit Sicherheit und Ausdruck vorgetragen wurde. Darauf hielt der Director die Festrede, in welcher die bedeutendsten Errungenschaften und die auf allen Gebieten sich kund gebenden Fortschritte unter der glorreichen Regierung Sr. Maj. des Kaisers **Franz Josef I.** dargelegt wurden. Der Redner schloss mit einem „Hoch“ auf das allerhöchste Kaiserpaar, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Es folgte sofort die Volkshymne, die den würdigen Schluss der eigentlichen Festfeier bildete. Daran schloss sich nun noch eine musicalisch-declamatorische Production. Die Gymnasiasten brachten nämlich unter der Leitung des Herrn Professors G. Waniek mehrere Scenen aus Coriolan von Shakespeare zur Aufführung, die zur Vermittelung des Zusammenhanges rhapsodisch verbunden waren, nachdem vorher die musicalisch gebildeten Schüler die Ouverture zu diesem Stücke von Beethoven gespielt hatten. Die gelungene Darstellung erfreute sich des ungetheilten Beifalles aller Anwesenden, und der ganze Actus schloss mit dem patriotischen Liede: Mein Vaterland, mein Oesterreich.

B. Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung 1878/79.

a) Für die obligaten Fächer.

1. Wilhelm Schubert, k. k. Schulrath und Director des Gymnasiums, Ritter des Franz-Josef-Ordens und Mitglied des Gemeinderathes der Stadt Bielitz, für Geographie und Geschichte in Cl. VI. 3 St.

2. Karl Kolbenheyer, k. k. Professor; für Latein und Deutsch in Cl. IIb, Griechisch in Cl. VII. 16 St.
3. Dr. Franz Slawicki, k. k. Professor; für Latein und Deutsch in Cl. V, VII. 16 St.
4. Dr. Eduard Brand, k. k. Professor; für Latein in Cl. VI, Latein und Griechisch in Cl. VIII. 17 St.
5. Josef Kanamüller, k. k. Professor und Custos des naturhistorischen Cabinets; für Mathematik und Naturgeschichte in Cl. Ib, IIb, IIIa, VI. 20 St.
6. Gustav Waniek, k. k. Professor und Bibliothekar, für Deutsch in Cl. VI, VIII, Geschichte und Philosophie in Cl. VII, VIII. 16 St.
7. Josef Wolf, k. k. Gymnasiallehrer; für Latein in Cl. IIIa, IV und Griechisch in Cl. IIIa. 17 St.
8. Josef Biolek, k. k. Gymnasiallehrer für kathol. Religionsunterricht in allen Classen. 9 St.
9. Oswald Kaiser, k. k. Gymnasiallehrer und Custos des physikalischen Cabinets; für Mathematik in Cl. V, VII, VIII, Physik in Cl. IIIa, IIb, IV, VII, VIII. 21 St.
10. Franz Poppler, k. k. Gymnasiallehrer; für Latein und Deutsch in Cl. Ia, Griechisch in Cl. VI. 17 St.
11. Dr. Andreas Ploier, k. k. Gymnasiallehrer; für Latein und Deutsch in Cl. Ib, Griechisch in Cl. V. 17 St.
12. Eduard Sykora, geprüfter Supplent; für Mathematik in Cl. Ia, IIa, IIb, IV und Naturgeschichte in Cl. Ia, IIa, IIb, V. 18 St.
13. Simon Kirchtag, geprüfter Supplent; für Geographie und Geschichte in Cl. Ia, IIa, IIb, IV, Deutsch in Cl. IV. 17 St.
14. Christian Lanié, Supplent; für Latein, Griechisch und Deutsch in Cl. IIb. 14 St.
15. Eduard Florian, Supplent; für Deutsch in Cl. IIIa, Geographie und Geschichte in Cl. Ib, IIb, IIIa, V. 17 St.
16. Franz Schneider, Supplent; für Latein und Deutsch in Cl. IIa, Griechisch in Cl. IV. 16 St.

b) Für die freien Gegenstände (Siehe unten.)

C. Lehrplan für das Jahr 1878/79.

I. Obligate Lehrgegenstände.

Erste Classe.

Classenvorstand: Abth. A. F. Poppler.

Abth. B. Dr. A. Ploier.

Religionslehre.

Kathol. Allgemeine Lehre vom Glauben, von den Geboten und den Gnadenmitteln. Nach Fischers Katechismus. 2 St.

Abth. A und B comb. J. Biolek.

Evang. Biblische Geschichte des A. T. Erläuterung der 10 Gebote. 2 St. Nach Luthers Katechismus für die evangelischen Schulen Oesterreichs.

Abth. A und B comb. Th. T ä u b e r.

Mos. Biblische Geschichte von Josua bis zur Theilung des Reiches; nach der biblischen Geschichte von Lewy. Geographie von Palästina. 1 St. Pentateuch: 10 Gebote und ausgewählte Stücke aus dem 3. Buch Mosis. 1 St.

Abth. A und B comb. Dr. L e s s e r.

L a t e i n. Die regelmässige Formenlehre, die wichtigsten Präpositionen und Conjunctionen. Memoriren der Vocabeln. Grammatik von Schultz. Uebungsbuch von Schultz. Von Weilmachten an alle 8 Tage eine Schularbeit und alle 14 Tage eine Hausarbeit. 8 St.

Abth. A, F. P o p p l e r.

Abth. B, Dr. A. P l o i e r.

D e u t s c h. Flexionslehre: Die starken und schwachen Verba. Declination und Comparation. Ablaut und Umlaut. Syntax: Der einfache Satz, das Wichtigste vom zusammengesetzten Satze, nach Gurcke's Grammatik. Lesen, Analysiren, Memoriren aus dem Lesebuche von Neumann und Gehlen. Wöchentlich orthographische Uebungen. Alle 14 Tage ein Aufsatz. 4 St.

Abth. A, F. P o p p l e r.

Abth. B, Dr. A. P l o i e r.

G e o g r a p h i e. Mathematische Vorbegriffe über die Stellung der Erde zur Sonne zur Erläuterung der Licht- und Wärmezonen. Vertheilung von Wasser und Land. Das politische Netz der Erdtheile. Gebirge und Flüsse, Ebenen und Seen. Meer und Luft. Verbreitung wichtiger Pflanzen und Thiere. Nach dem Lehrbuche von Herr. 3 St.

Abth. A, W. S c h i r m e r im I. Sem.

S. K i r c h t a g im II. Sem.

Abth. B, E. F l o r i a n.

M a t h e m a t i k.

a) Arithmetik. Die 4 Species mit den dabei in Anwendung kommenden Rechenvorthellen. Decimalbrüche als absteigende Fortsetzung des dekadischen Systems. Operationen mit mehrnamigen Zahlen. Gemeine Brüche. Nach Močnik. Im I. Sem. 2, im II. Sem. 1 St.

b) Geometrie. Körper, Flächen, Linien und Punkte. Lage der beiden letzteren gegen andere Flächen und Linien. Winkel. Messung derselben. Arten von Winkeln. Constructionsaufgaben über Dreiecke und die daraus entspringenden Eigenschaften derselben. Nach Močnik. Im I. Sem. 1, im II. Sem. 2 St.

Abth. A, D. G ü n t e r im I. Sem.

E. S y k o r a im II. Sem.

Abth. B, J. K a n a m ü l l e r.

Naturgeschichte. Zoologie. I. Sem. Säugethiere, II. Sem. Insecten, Spinnenthierc, Krustenthierc und Würmer. Nach Pokorny's Lehrbuche. 2 St.

Abth. A, D. Günter im I. Sem.

E. Sykora im II. Sem.

Abth. B, J. Kanamüller.

Zweite Classe.

Classenvorstand: Abth. A, F. Schneider.

Abth. B, K. Kolbenheyer.

Religionslehre.

Kathol. Erklärung der katholischen Liturgie mit besonderer Berücksichtigung der Ceremonien bei der h. Messe und den Gnadennitteln; nach dem Lehrbuche aus Bellmann's Verlag. 2 St.

Abth. A und B. comb. J. Biolek.

Evang. Biblische Geschichte des N. T. Glaubenslehre nach Luthers Katechismus. 2. Hauptstück. 2 St.

Abth. A und B comb. Th. Täuber.

Mos. Biblische Geschichte von der Theilung des Reiches bis zum babylonischen Exil, nach der bibl. Geschichte von Lewy. Festkalender. 1 St. Pentateuch: Ausgewählte Gesetze aus dem 3. und 4. Buche Mosis mit eingehender Erklärung. 1 St.

Abth. A und B comb. Dr. Lesser.

Lat ein. Wiederholung und Ergänzung der regelmässigen Formenlehre. Unregelmässigkeiten in der Declination und Conjugation; Gebrauch der wichtigsten Conjunctionen, des Partic. conjunct, Construction des Acc. und Inf., des Ablat. absol., Fragesätze; nach Schultz' Grammatik. Uebungsbuch von Schultz. Schul- und Hausaufgaben nach Vorschrift. 8 St.

Abth. A, F. Schneider. Abth. B, K. Kolbenheyer.

Deutsch. Satzverbindungen. Verkürzungen, Formenlehre des Nomen; nach Gurckes Grammatik; orthographische Uebungen, Lesen und Vortragen. Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit. 4 St.

Abth. A, F. Schneider. Abth. B, K. Kolbenheyer.

Geographie und Geschichte.

a) Specielle Geographie von Asien und Afrika. Europa nach seinen oro-hydrographischen Verhältnissen. Beschreibung der drei südlichen Halbinseln. Kartenzeichnen: Flussgebiete und Gebirgssysteme, letztere in schematischer Form. Nach dem Lehrbuche von Herr. 2 St.

b) Geschichte. Topographie und Geschichte der alten Culturstaaten in Westasien und Nordafrika. — Topographie und Geschichte von Altgriechenland und dem römischen Reiche. Nach dem Lehrbuche von Hannak. 2 St.

Abth. A, W. Schirmer im I. Sem.

S. Kircht ag im II. Sem.

Abth. B, E. Florian.

Mathematik.

- a) Arithmetik. Verhältnisse und Proportionen. Regel de tri. Procentrechnung. Wälsche Practik. Masskunde. Im I. Sem. 2, im II. Sem. 1 St.
- b) Geometrie. Construction von Vielecken und die dadurch veranschaulichten Eigenschaften derselben. Flächenberechnung. Verwandlung und Theilung von geradlinigen Figuren. Aehnlichkeit derselben und Anwendung der Verhältnisslehre zur Theilung von Linien. Nach den Lehrbüchern von Močnik. Im I. Sem. 1, im II. Sem. 2 St.

Abth. A, D. Günter im I. Sem.

E. Sykora im II. Sem.

Abth. B, J. Kanamüller.

Naturgeschichte. Im I. Sem. Vögel, Reptilien, Lurche, Fische; im II. Sem. Botanik; nach dem Lehrbuche von Pokorny. 2 St.

Abth. A, D. Günter im I. Sem.

E. Sykora im II. Sem.

Abth. B, J. Kanamüller.

Dritte Classe.

Classenvorstand: Abth. A, W. Schirmer im I. Sem.

S. Kirchtag im II. Sem.

Abth. B, Chr. Lanié.

Religionslehre.

Kathol. Offenbarungsgeschichte des neuen Bundes nach dem Lehrbuche aus Bellmann's Verlag. 2 St.

Abth. A und B comb. J. Bišek.

Evang. Sittenlehre, nach Palmers: Der christliche Glaube und das christliche Leben. Kirchengeschichte: Von der Stiftung der christlichen Kirche bis zum westphälischen Frieden. Ebenfalls nach Palmer. 2 St.

Abth. A und B comb. Th. Täuber.

Mos. Jüdische Geschichte von der Zerstörung des zweiten Tempels bis zum Abschlusse, nach Cassels Lehrbuche. 1 St. — Pentateuch: Ausgewählte Stücke aus dem 5. B. Mosis. 1 St.

Abth. A und B comb. Dr. Lesser.

Lat ein. Casuslehre nach Schultz' kleiner lateinischer Grammatik Lectüre aus Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Dion, Iphicrates, Chabrias, Datames, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, Hamilcar, Hannibal. Schriftliche Schul- und Hausaufgaben aus Schultz' Aufgabensammlung zur Einübung der Syntax nach Vorschrift. 6 St.

Abth. A, J. Wolf.

Abth. B, Chr. Lanié.

Griechisch. Formenlehre nach Curtius. Substantiva, Adjectiva, Pronomina, Zahlwörter. — Verbum auf ω . Uebersetzungen aus Schenkl's Elementarbuclie I bis LXXIV und 1—74. Memoriren der Vocabeln und einzelner griechischer Sätze. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift. 5 St.

Abth. A, J. Wolf.

Abth. B, Chr. Lanič.

Deutsch. Satzlehre nach Bauer. Lectüre aus dem Lehrbuche von Neumann und Gehlen, III. Bd. Vortrag memorirter, prosaischer und poetischer Stücke. Aufgaben nach Vorschrift. 3 St.

Abth. A, E. Florian.

Abth. B, Chr. Lanič.

Geographie und Geschichte.

a) Geographie. Fortsetzung der speciellen Geographie Europas: Frankreich, die germanischen Staaten, Osteuropa. Nach dem Lehrbuche von Herr. Kartenzeichnen: Skizzen von einzelnen Gebirgs- und Flusssystemen. 2 St.

b) Geschichte. Uebersicht der Geschichte des Mittelalters mit geographischer Orientirung. — Anlegung von chronologischen Tabellen. Nach Hannak's Lehrbuche. 1 St.

Abth. A, E. Florian.

Abth. B, W. Schirmer im I. Sem.

S. Kirchtag im II. Sem.

Mathematik.

a) Arithmetik. Die 4 Rechnungsarten mit algebraischen Grössen. Gebrauch der Klammern. Potenziren. Quadrat- und Kubikwurzeln. Permutationen und Combinationen. Nach Močnik. Im I. Sem. 2, im II. Sem. 1 St.

b) Geometrie. Die Lehre vom Kreise und die hierher gehörigen Constructions-Aufgaben. Berechnung des Inhaltes und der Peripherie des Kreises. Nach Močnik. Im I. Sem. 1, im II. Sem. 2 St.

Abth. A, J. Kanamüller.

Abth. B, E. Sykora.

Naturgeschichte. I. Sem. Mineralogie nach Pokorny. 2 St.

Abth. A, J. Kanamüller.

Abth. B, E. Sykora.

Physik. II. Sem. Allgemeine Eigenschaften der Körper; Wärmelehre; chemische Erscheinungen; nach Krist's Lehrbuche. 2 St.

Abth. A und B, O. Kaiser.

Vierte Classe.

Classenvorstand: W. Schirmer im I. Sem.

S. Kirchtag im II. Sem.

Religionslehre.

Kathol. Combinirt mit Cl. III.

Evang. Combinirt mit Cl. III

Mos. Combinirt mit Cl. III.

Lat ein. Tempus- und Moduslehre, Prosodie, Metrik und römischer Kalender, nach Schultz' Grammatik. Lectüre: Caesaris de bello gall. libb. I. VI. VII. Ovid. Metam I, 89—163. — Alle 14 Tage eine Schul- und Hausarbeit aus Schultz' Aufgabensammlung. 6 St.
J. Wolf.

Griechisch. Wiederholung der regelmässigen und Vollendung der unregelmässigen Formenlehre, nach Curtius. Uebungen nach dem Elementarbu che von Schenkl. Memoriren von Fabeln, Epigrammen etc. Alle 14 Tage eine Schul- oder Hausaufgabe. 4 St.
F. Schneider.

Deutsch. Wiederholung der wichtigsten Partien aus der Grammatik, nach Bauer. Die wichtigsten Geschäftsaufsätze und Redefiguren. Grundzüge der Metrik. Lectüre aus dem Lesebuche von Neumann und Gehlen, IV. Band. Vortrag memorirter Gedichte. Aufgaben nach Vorschrift. 3 St. S. Kirchtag.

Geschichte und Vaterlandskunde. I. Sem. Geschichte der Neuzeit nach Hannak's Lehrbuche. Gelegentliche Wiederholungen aus der Geschichte des Alterthums und des Mittelalters. II. Sem. Oesterreichische Vaterlandskunde nach Hannak's Lehrbuche und Steinhauser's Atlasse von Oesterreich-Ungarn. 4 St.
W. Schirmer im I. Sem.
S. Kirchtag im II. Sem.

Mathematik. Zusammengesetzte Regel de tri sammt Anwendung derselben. Bestimmte Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Diophantische Gleichungen. — Stereometrische Anschauungslehre. Berechnung der Oberfläche und des Inhaltes der eckigen und runden Körper. Nach Močnik's Lehrbüchern. 3 St.

B. Weiss bis Dec., seitdem O. Kaiser.

Physik. Die Lehre vom Gleichgewichte und von der Bewegung. Akustik. Optik. Magnetismus und Elektrizität Nach Krist's Lehrbuche. 3 St. B. Weiss bis Dec., seitdem O. Kaiser.

Fünfte Classe.

Classenvorstand: Dr. F. Slawicki.

Religionslehre.

Kathol. Allgemeine Glaubenslehre der katholischen Kirche, nach Wapplers Lehrbuche. 2. St. J. Biolek.

Evang. Kirchengeschichte: Von der Stiftung der christlichen Kirche bis zur Gegenwart, nach Hagenbachs Leitfaden zum christlichen Religionsunterrichte. 2 St. Th. Täuber.

Mos. Jüdische Geschichte vom Abschlusse des babylonischen Talmuds bis Maimonides. — Inhalt und Bedeutung der heiligen Schrift. 1 St. Dr. Lesser.

Latein. Livius libb. I. XXI. — Ovidius (ed. Grysar), Trist. I, 2. IV, 10. Ex Ponto I, 2. Heroidum X Fast I, 469—542. IV, 419—618. V, 379—414. Met. II, 1—366. VI, 146—312. VII, 1—158. — Grammatisch-stylistische Uebungen nach Vorschrift aus Süpfle, Th. II über den Gebrauch der Modi, Participien, des Infinitivs, der Gerundien, über die Conjunction „dass“; nach Schultz' Grammatik. 6 St. Dr. F. Slawicki.

Griechisch. Lectüre: I. Sem. Aus der Chrestomathie von Schenkl: Anabasis. — II. Sem. Hom. II. I. V. IX. X. — Grammatik: Syntax nach Curtius (Casuslehre, Präpositionen). Wiederholung der Grammatik. Alle Monate eine Schul- und eine Hausarbeit. 5 St. Dr. A. Ploier.

Deutsch. Lehre von den verschiedenen Dichtungsarten und Vervollständigung der Grundzüge der Metrik im Anschlusse an die Lectüre von Musterstücken aus Egger's Lesebuche. I. Band. Schriftliche Aufgaben nach Vorschrift. Dr. F. Slawicki.

Geschichte. Geschichte der Staaten des Alterthums bis zum Regierungsantritte des Augustus mit Berücksichtigung der orographischen Verhältnisse der betreffenden Länder; nach Pütz' grösserem Werke. 4 St. E. Florian.

Mathematik. Algebra: Die 4 Species mit algebraischen ganzen und gebrochenen Grössen; Potenzlehre; Elemente des Radicirens; imaginäre Grössen; 2 St. — Geometrie: Planimetrie mit zahlreichen Constructionsaufgaben. Monatlich eine Schul- und eine Hausaufgabe. 2 St. Močnik's Lehrbücher der Algebra und der Geometrie. O. Kaiser.

Naturgeschichte. I. Sem. Mineralogie nach Hochstetters und Bischings Leitfaden. II. Sem. Botanik nach Wretschko's Vorschule der Botanik. 2 St. D. Günter im I. Sem., E. Sykora im II. Sem.

Sechste Classe.

Classenvorstand: J. Kanamüller.

Religionslehre.

Kathol. Combinirt mit Cl. V.

Evang. Combinirt mit Cl. V.

Mos. Combinirt mit Cl. V.

Latein. I. Sem. Sallust. Iugurtha. II. Sem. Cic. in Catilin. I. Caes. bell. civile. II. Vergilii Aen. lib. I. Eclog. I. V. Georg. IV, 315—588. — Grammatisch-stylistische Uebungen nach Vorschrift aus Süpfle, II. Th. Wiederholung der wichtigsten Partien aus der Synt. verbi und der Lehre von den Conjunctionen. 6 St. Dr. E. Brand.

Griechisch. Lectüre. I. Sem. Hom. II. libb. XIII. XIV. XV. XIX. — II. Sem. Herodot VIII. — Grammatik. Moduslehre,

Inf., Particip nach Curtius. Gelegentlich der Lectüre Wiederholung der Formen- und Satzlehre. Alle 4 Wochen eine Haus- oder eine Schularbeit. 5 St. Fr. Poppler.

Deutsch. Lectüre und Erklärung einer Auswahl von Musterstücken seit Opitz mit gedrängter Uebersicht des Literar-historischen nach Eggers Lesebuche II, 1. — Mhd. Lectüre einer Auswahl von Musterstücken aus der mhd. Periode mit den zum Verständnisse der Lectüre erforderlichen grammatischen Erläuterungen, nach Reichels Lesebuche. 3 St. G. Wanick.

Geographie und Geschichte. Geschichte des römischen Kaiserreiches und des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der österreichischen Länder und der damit im Zusammenhange stehenden geographischen Verhältnisse, nach Gindely II. 3 St. W. Schubert.

Mathematik. I. Sem. Algebra. Vollständige Lehre der Potenzen und Wurzeln. Logarithmen. 2 St. — Geometrie. Stereometrie. 1 St. — II. Sem. Algebra. Lehre von den Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Exponentielle Gleichungen. 1 St. — Geometrie. Ebene und sphärische Trigonometrie. Nach Wiegand's Lehrbüchern. 2 St. J. Kanamüller.

Naturgeschichte. Zoologie in Verbindung mit Paläontologie und der geographischen Verbreitung der Thiere. Nach dem Lehrbuche von Woldrich. 2 St. J. Kanamüller.

Siebente Classe.

Classenvorstand: G. Wanick.

Religionslehre.

Kathol. Specielle Glaubenslehre, Moral und Kirchengeschichte, nach Wappler. 1 St. J. Biölek.

Evang. Glaubenslehre nach Hagenbachs Leitfaden zum christlichen Religionsunterrichte. 1 St. Th. Täuber.

Mos. Jüdische Geschichte bis Moses Mendelssohn. — Sittenlehre. 1 St. Dr. Lesser.

Latein. Cic. orat. pro Murena In Catil. IV. Vergil's Aeneis III. IV. V. — Grammatisch-stylistische Uebungen nach Seyfferts Uebungsbuche für Secunda. — Haus- und Schularbeiten nach Vorschrift. 5 St. Dr. F. Slawicki.

Griechisch. Sophoclis Ajax. — Demosthenes, Rede über den Frieden und über die Angelegenheiten im Chersonnes. — Hom. Odyss I (cursorisch). — Wiederholung der Syntax bei Gelegenheit der Lectüre. — Haus- und Schularbeiten nach Vorschrift. 4 St. K. Kolbenheyer.

Deutsch. Lectüre und Erklärung von Musterstücken aus der Literatur seit Lessing, mit gedrängter Uebersicht des Literaturhistorischen, nach Eggers Lesebuche II, 1. — Aufsätze nach Vorschrift. 3 St. Dr. F. Slawicki.

Geographie und Geschichte. Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der charakteristischen Momente aus der österreichischen Geschichte und der einschlägigen geographischen Verhältnisse, nach Gindely III. 3 St. G. Waniek.

Mathematik. Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Progressionen. Rentenrechnung. Convergenz und Divergenz unendlicher Reihen. Binomischer Lehrsatz, nach Močnik. Analytische Geometrie in der Ebene und Kegelschnitte, nach Frischauf. 3 St. B. Weiss bis Dec., dann O. Kaiser.

Physik. Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper. Mechanik. Wärmelehre. Chemie. Nach Münchs Lehrbuche der Physik. 3 St. B. Weiss bis Dec., dann O. Kaiser.

Philosophische Propädeutik. Logik, nach Drbal. 2 St. G. Waniek.

Achte Classe.

Classenvorstand: Dr. E. Brand.

Religionslehre.

Kathol. Combinirt mit Classe VII.

Evang. Combinirt mit Cl. VII.

Mos. Combinirt mit Cl. VII.

Latein. Tacit. Agricola. Annal. lib. II. — II. Sem. Horaz. Oden und Epoden nach Auswahl. Sat. I, 4. 10. II, 1. Epist. I, 17. 18. 5. 7. 8. Ausserdem als Wiederholung Partien aus früher gelesenen Autoren. — Schul- und Hausarbeiten aus Seyfferts Uebungsbuche für Secunda nach Vorschrift. 6 St. Dr. E. Brand.

Griechisch. Plat. Apologia, Gorgias. — II. Sem. Sophocl. Oedipus Colon. Ausserdem als Wiederholung Partien aus früher gelesenen Autoren. — Schriftliche Arbeiten aus Schenkl's Aufgabensammlung nach Vorschrift. 5 St. Dr. E. Brand.

Deutsch. Lectüre und Erklärung hervorragender Literaturdenkmäler der Neuzeit mit gedrängter Uebersicht des Literaturhistorischen nach Eggers Lehrbuche. (Die Zeitgenossen der Classiker. Romantiker. Patriotische Dichter.) — Grillparzers Trilogie: das goldene Vliess. — Aufsätze nach Vorschrift. 3 St. G. Waniek.

Geographie und Geschichte. Oesterreichische Vaterlandskunde nach Hannak's Lehrbuche und mit Benutzung des Stein-

hauserschen Atlases von Oesterreich-Ungarn. — Kartographische Uebungen zur Veranschaulichung der geschichtlichen Entwicklung des österreichischen Kaiserstaates. — Zeitweise Wiederholung wichtiger Partien aus der allgemeinen Weltgeschichte und der physikalischen Geographie. 3 St. G. Waniek.

Mathematik. Repetition der Algebra. 1 St. — Repetition der Geometrie. 1 St. B. Weiss bis Dec., seitdem O. Kaiser.

Physik. I. Sem. Magnetismus, Electricität. — II. Sem. Wärmelehre, Optik und Astronomie nach Münch's Lehrbuche. 3 St. B. Weiss bis Dec., seitdem O. Kaiser.

Philosophische Propädeutik. Empirische Psychologie nach Lindners Lehrbuche. 2 St. G. Waniek.

II. Nicht obligate Lehrgegenstände.

1. Kalligraphie. (Für die Schüler der I. Classe.) Einübung der einzelnen Buchstaben aus der deutschen und lateinischen Schrift. Takt schreiben. 2 St. K. Kolbenheyer.

2. Stenographie. (Für Schüler des Obergymnasiums.) I. Curs. Wortbildungslehre, Vor- und Nachsilben, Sigel. Wortkürzungslehre. Lese- und Schreibübungen. Vollständige Theorie der Satzkürzungen. 2 St. — II. Curs. Lese- und Schreibübungen mit Bezug auf die Satzkürzung. 1 St. Dr. E. Brandl.

3. Zeichnen. (Für Schüler von Cl. II aufwärts.) 1. Abtheilung. Das Quadrat und Figuren in demselben; Combinationen von Kreisen und Kreistheilen im Quadrat nach Vorzeichnungen an die Schultafel. Das einfache Flachornament. 2 St. — 2. Abtheilung. Umriss von einfachen geometrischen Flachornamenten nach Herdtle, Carrot, Julien, Ducollet und Taubinger. Ausgeführte Ornamente und leichte Köpfe nach denselben. 2 St.

Const. Rossmannith.

4. Gesang. (Für Schüler aller Classen.) 1. Abtheilung. Uebungen an der Durtonleiter und im Treffen der Intervalle neben Erlernung der ersten Elemente der Musik: Noten, Pausen, Taktarten etc. Einübung von Liedern. 1 St. — 2. Abtheilung. Accordverbindungen: Dreiklang, Quartsextenaccord, Septimen- und Quintsextenaccord als vierstimmige Treffübungen. Einübung von Liedern. 1 St. R. Hertrich.

5. Turnen. (Für Schüler aller Classen in 3 Abtheilungen.) Freiübungen, Geräth- und taktische Uebungen. 5 St. G. Waniek.

6. Französisch. (Für Schüler des Obergymnasiums) I. Curs. Lehre von der Aussprache. Regelmässiges Zeitwort. Die wichtigsten unregelmässigen Zeitwörter. Syntactisches. Uebersetzungsübungen aus Plötz' Elementar-Grammatik. 2 St. — II. Curs. Lecture eines Bruchstückes aus Corneille's Horace; aus d'Alembert's discours sur les progrès des sciences et des arts; aus Scribe's Verre d'eau mit grammatischen und sachlichen Erklärungen. — Conversation. 1 St. L. Rischner.

D. Themen zu deutschen Aufsätzen.

Fünfte Classe.

1. Der Mensch im Kampfe mit der Natur.
2. Die Burgunden in Pechlarn.
3. Die Bedeutung der Ströme für die Cultur.
4. Die Freuden des Winters.
5. Nur Beharrung führt zum Ziel. Chrie.
6. In welchen Zügen gleichen einander die Barbarossa-Sage und die Andreas-Hofer-Sage und in welchen sind sie verschieden?
7. Warum lieben wir das Vaterland?
8. Ueber den Nutzen der Herbarien.
9. Durch welche Ursachen entstehen die Veränderungen der Erdoberfläche?
10. Der Ackerbau ist der Anfang aller Cultur.
11. Inhalt und Gedankengang der Ode „Frühlingsfeier“ von Klopstock.
12. Worin hat die Anhänglichkeit des Menschen an seine Heimat ihren Grund?
13. Die Schilderung der Belagerung von Sagunt. Nach Livius' Geschichtswerke 21. B.
14. Welche äusseren Umstände waren es vornehmlich, durch welche die geistige Bildung der Griechen so früh gefördert wurde.
15. Oesterreichs Lob nach „Hymne an Oesterreich“ von A. Grün.
16. Welche äusseren und inneren Vorzüge haben Europa und Amerika gegenseitig voraus.

Sechste Classe.

1. Ferienwanderung durch die heimatlichen Thäler.
2. Ein strenger Winter.
3. Fulda und St. Gallen, zwei Pflegestätten der deutschen Literatur.
4. Ariovist. Charakterbild nach Caesars Comm. d. bell. gall.
5. „Tempora si fuerint nubila, solus eris.“ (Erzählung).
6. Eine Jagd im Mittelalter. (Nach dem Nibelungenliede).
7. Die Wirksamkeit Abrahams a. St. Clara in Oesterreich.
8. Inwiefern erweckt die Ordnung den Trieb zum Vaterlande?
9. Uebersetzung aus dem Nibelungenliede.
10. „Omnium victoriarum prima et optima se ipsum vincere.“
11. Die Bestimmungen der Glocke. (Nach Schiller).
12. Welche Vortheile hat der Genuss der freien Natur vor andern Vergnügen?
13. „Vox populi, vox dei“. (Chrie).
14. Ein Lied Walthers v. d. Vogelweide. (Uebersetzung).
15. Warum sind wir dem Alter Achtung schuldig?
16. Wodurch kann die Lust an der Arbeit geweckt werden?

Siebente Classe.

1. Klopstock und Wieland — Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Strassburg — zwei Gegensätze und Parallelen in zwei verschiedenen Zeitaltern.

2. Religion des Kreuzes! Nur du verknüpfest in Einem Kranze der Demut und Kraft doppelte Palme zugleich.
3. Spuren Homers in Göthes Epos „Hermann und Dorothea“.
4. Der Tod für das Vaterland in berühmten Beispielen.
5. Unter welchen Bedingungen sind Geistererscheinungen auf der Bühne zulässig? (Nach Lessing's Hamburgischer Dramaturgie.)
6. Der Allerseelentag und der Ostertag sind auch Feste der Natur.
7. Durch welche Ursachen wurde gegen das Ende des Mittelalters der Verfall der deutschen Poesie hervorgerufen?
8. Es sind Vossens „Louise“ und Göthes Epos „Hermann und Dorothea“ rücksichtlich ihres Werthes zu vergleichen.
9. Es sind die Eigenthümlichkeiten der Volkssprache übersichtlich darzustellen.
10. Ueber die Ursachen der grossen Vaterlandsliebe bei den Völkern des Altertums.
11. Friedrichs des Schönen Treue.
12. Kann auch der Schüler zu dem guten Rufe der Anstalt, die er besucht, beitragen? Und wenn — wodurch?
13. Wer verdient den Namen eines wahrhaft Gebildeten?
14. Charakteristik Burleigh's und Talbot's nach Schillers „Maria Stuart.“
15. Ueber den hohen Werth der Gesundheit.
16. Theuer sei mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen; zeigt mir der Freund, was ich kann — lehrt mich der Feind, was ich soll.
17. Lerne schweigen Freund, denn Silber wohl gleicht die Rede; Aber zur rechten Zeit schweigen ist lauter Gold.

Achte Classe.

1. Culturbild aus Oesterreichs Landen während der Römerzeit.
2. Worin ist die Volksthümlichkeit Schillers begründet?
3. Mit welchen Mitteln gelingt es Antonius in Shakespeares J. Caesar das Volk umzustimmen?
4. Auf welchen psychologischen Grundlagen beruhen die dichterischen Bilder?
5. Welche Hauptmomente haben die Entwicklung der deutschen Philologie in der Neuzeit bedingt?
6. Gedächtnissrede auf Erzherzog Karl, den glorreichen Sieger von Aspern.
7. Geschichtlicher Nachweis, dass grosse Bewegungen von Einzelnen ausgegangen sind.
8. In welchem Verhältniss steht Grillparzers Gastfreund zu den beiden andern Theilen der Trilogie?
9. Welche Einwirkungen können die Niederlagen der Völker auf die Cultur desselben haben?
10. Welche Bedeutung hat die Phantasie für das wissenschaftliche Wirken?

E. Maturitätsprüfung.

Zu der diesjährigen Maturitätsprüfung des Gymnasiums meldeten sich alle 14 Schüler der achten Classe. Leider war einer von ihnen durch einen sehr traurigen Unglücksfall verhindert, an der Prüfung Theil zu nehmen.

Die schriftlichen Prüfungsarbeiten wurden von 4. bis 9. Juni angefertigt und zwar über folgende Aufgaben:

1. Deutscher Aufsatz: Welche Momente der äusseren Geschichte Oesterreichs waren von bedeutenderer Cultureinwirkung auf das übrige Europa.
2. Uebersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische: „Liebe und Fleiss“ aus Seyfferts Uebungsbuche für Secunda.
3. Uebersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Horat. Od. II, 9.
4. Uebersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche: Hom. Odys. VI, 186–235.
5. Mathematische Aufgaben:
 - a. Nach wieviel Jahren wird eine zu p Procent gemachte Anleihe von k fl. amortisirt sein, wenn am Ende eines jeden Jahres a fl. zur Bezahlung der Zinsen und Tilgung eines Theiles der Anleihe verwendet werden. $p = 5$, $k = 11.000.000$ fl. $a = 715566$ fl.
 - b. Der Kubikinhalte einer vierseitigen senkrechten Pyramide ist V cbm., der Neigungswinkel der Seitenkante gegen die Grundfläche z° . Wie gross sind die Kanten und wie gross der Unterschied der Volumina des um und des in die Pyramide beschriebenen Kegels? $V = 640$ cbm. $z = 61^\circ 41'$.
 - c. In welcher Höhe und in welcher Geschwindigkeit trifft ein mit der Anfangsgeschwindigkeit c unter dem Elevationswinkel α abgeschossenes Projectil ein a ^m/ entferntes, senkrechtes Ziel-object? $c = 448$ ^m/, $z = 5^\circ 10'$, $a = 2275$ ^m/ und $g = 98$ ^m/.

Die mündliche Prüfung wurde am 7. und 8. Juli unter dem Vorsitze des Herrn Landeschul-Inspectors Heinrich Schreier abgehalten und hatte folgendes Ergebniss:

Es wurden sämmtliche 13 Schüler für „reif“ erklärt, darunter fünf, die den Anforderungen „mit Auszeichnung“ entsprochen hatten.

F. Statistik des Gymnasiums.

a) Schülerzahl.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	Zus.
Oeffentl. Schüler am Schlusse des vorigen Jahres	47	44	38	36	45	26	19	11	14	5	285	
Oeffentl. Schüler, welche zu Anfang und im Laufe des Schuljahres aufgenommen wurden	45	46	35	35	36	33	39	18	33	9	14	333
Im Laufe des Schuljahres tra- ten aus	2	2	1	2	2	1	2	1	2	—	—	15
Es verblieben am Schlusse des Schuljahres	43	44	34	33	34	32	37	17	21	9	14	318

b) Wohnort der Eltern.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	Zus.
Bielitz	16	10	11	7	10	16	13	9	5	3	4	105
Sonstiges Schlesien	7	7	2	6	2	4	8	2	1	—	2	41
Biala-Lipnik	10	10	6	9	10	3	8	2	4	5	6	73
Sonstiges Galizien	8	14	13	10	9	9	4	3	6	1	2	79
Böhmen und Mähren	—	2	—	—	2	—	3	—	2	—	—	9
Niederösterreich (Wien)	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—	—	4
Ungarn	1	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	3
Preuss. Schlesien	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	2
Russisch Polen	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2

c) Religionsbekenntniss.

Katholisch	18	14	12	17	11	15	8	4	8	3	2	113
Evangelisch A. C.	8	10	9	5	7	3	14	3	4	2	5	70
Griechisch unirt	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Mosaisch	17	18	13	11	16	14	15	10	9	4	7	134

d) Muttersprache.

Deutsch	26	24	20	19	24	23	32	12	16	9	11	216
Polnisch	16	17	14	14	8	8	5	4	5	—	2	93
Andere slavische Sprache	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Magyarisch	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	3

e) Lebensalter.

10 Jahr	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
11 „	10	13	4	1	—	—	—	—	—	—	—	28
12 „	13	13	16	4	—	1	—	—	—	—	—	47
13 „	7	11	6	12	10	4	—	—	—	—	—	50
14 „	7	2	3	10	15	18	14	—	—	—	—	69
15 „	3	3	2	3	6	4	10	2	1	—	—	34
16 „	1	1	3	2	3	4	9	6	3	2	—	34
17 „	—	—	—	1	—	1	3	5	8	2	1	21
18 „	—	—	—	—	—	—	—	2	3	2	3	10
19 „	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6	12
20 „	—	—	—	—	—	—	1	—	3	1	4	9
21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1

f) Zeugnisssklassen am Schlusse des II. Sem.

I. Classe mit Vorzug	7	6	3	2	4	2	3	—	5	2	7	41
I. „	26	23	27	24	27	20	27	9	12	5	6	206
II. „	6	12	4	4	1	5	7	3	2	—	—	44
III. „	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Zur Wiederholungsprüfung												
wurden zugelassen	2	—	—	2	1	5	—	4	2	2	—	18
Ungeprüft blieben	—	1	—	1	1	—	—	1	—	—	1	5

g) Frequenz der nicht obligaten Lehrfächer.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	Zus.
Französisch	—	—	—	—	—	—	—	4	6	4	4	18
Zeichnen	—	—	18	16	11	5	13	2	1	—	—	66
Stenographie	—	—	—	—	—	—	—	—	10	2	11	23
Gesang	21	21	13	13	6	7	4	3	7	—	7	102
Turnen	29	36	22	19	19	18	22	6	8	4	9	192

h) Schulgeld.

Zahlende Schüler	27	34	22	22	23	21	23	12	14	4	11	227
Ganz befreite	13	9	12	9	6	8	4	5	7	5	3	84
Halb befreite	3	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	7

Summe des eingehobenen Schulgeldes 3832 fl.

i) Frequenz des Gymnasiums.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	Zus.
1871/72	22	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	27
1872/73	22	—	19	7	—	—	—	—	—	—	—	48
1873/74	31	—	20	17	8	—	—	—	—	—	—	76
1874/75	50	—	26	21	11	—	—	—	—	—	—	129
1875/76	33	34	37	26	16	18	13	—	—	—	—	177
1876/77	41	41	28	27	33	20	18	14	11	—	—	233
1877/78	47	44	38	36	45	26	19	11	14	5	—	285
1878/79	43	44	34	33	34	32	37	17	21	9	14	318

G. Verzeichniss

der im Schuljahre 1878/79 aufgenommenen Schüler.

† gestorben. * ausgetreten.

Classe Ia.

Amster Rudolf, Bielitz
 Antecki Josef, Biala
 Auerbach Josef, Saybusch
 Berger David, Komorowitz
 Berhang Heinrich, Lipnik
 Bielenin Michael, Brzeszcze, Gal.
 Blumenfeld Julius, Nickelsdorf,
 Schlesien
 Boschczyk Carl, Weg-Górka
 Bruckner Richard, Bielitz
 Brück Otto, Bielitz
 Brück Max, Bielitz
 Brüll Ludwig, Bielitz
 Budny Johann, Zabrzeg, Schles.
 Drach Samuel, St. Johann, Ung.
 Epstein Alois, Alexanderfeld, Schl.

Felix Arnold, Andrichau
 Felix Heinrich, Bestwin
 Fialek Rudolf, Biala
 Figwer Josef, Willamowice, Gal.
 Filip Josef, Bielitz
 Förster Erich, Bielitz
 Fröhlich Wilhelm, Biala
 * Fromm Gustav, Bielitz
 * Fuchs Julian, Saybusch
 Gana Ernst, Czechowitz
 Gasch Ernst, Ellgoth, Schlesien
 Geczek v., Alexander, Alexan-
 derfeld, Schles.
 Goszyk Josef, Pruchna, Schles.
 Grzes Heinrich, Drahomischl, Schl.
 Haberfeld Jacob, Oświęcim
 Hamburger Isidor, Bielitz
 Hecht Robert, Bielitz

Herrmann Carl, Bielitz
 Höschl Carl, Staszów, russ. Polen
 Ivenz Max, Bielitz
 Jonas Carl, Bielitz
 Kalusch Carl, Biala
 Kellermann Max, Bielitz
 Kitlinski Ladislaus, Biala
 Klein Julius, Bielitz
 Knesek Carl, Jaszczeczowa, Gal.
 Knesek Leo, Jaszczeczowa, Gal.
 Kobler Ferdinand, Oświęcim
 Koncki Heinrich, Bielitz
 Kopetschny Carl, Sucha, Gal. 45

Classe Ib.

Kortüm Alphons, Bielitz
 Kowalla Paul, Nierodzim, Schl.
 Kowarczyk Wendelin, Siersza, Galizien.
 Krakówka Odilo, Kapitau, Schl.
 Kreisel Carl, Demoratz, Mähren
 Krysta Abdon, Willamowice, Gal.
 Lanc Josef, Ustroń, Schles.
 Löwy Albert, Peterswald, Schl.
 Löwy Leopold, Krzeszowice, Gal.
 Londzin Augustin, Zabrzeg, Schl.
 Mirronowitsch Victor, Andrichau, Galizien.
 * Moses Ferdinand, Richwald, Gal.
 Ochsner Carl, Ober-Suchau, Schl.
 Oppitz Alfred, Jaworzno, Gal.
 Pellar Johann, Drahomischl, Schl.
 Perl Otto, Bielitz
 Pollak Hugo, Bielitz
 Pongratz Rudolf, Biala
 * Popper Adolf, Oświęcim
 Prokisch Carl, Bielitz
 Rączka Josef, Sporysz, Galizien
 Reicher Ferdinand, Kozy
 Rund Victor, Bielitz
 Schlittermann Carl, Biala
 Schönbrunn Isidor, Bielitz
 Schönhof Ernst, Hochwald, Mähr.
 Schorr Josef, Bielitz
 Schorr Paul, Bielitz
 Schrenk Julius, Biala
 Siegmann Wilhelm, Oświęcim
 Sohlich Georg, Biala
 Sommer Richard, Biala
 Spinath Leopold, Biala

Spitz Berthold, Dembiza, Gal.
 Strauss Josef, Bielitz
 Szarzec Johann, Końskau, Schl.
 Taunenbaum David, Slotwina, Gal.
 Trager Victor, Lipnik
 Walter Johann, Andrichau
 Wasserberg Marcus, Oświęcim
 Weiss Gottlieb, Bielitz
 Wolf Adolf, Biala
 Wolf Carl, Biala
 Wyrobek Ludwig, Slemien, Gal.
 Zitrin Ignaz, Biala
 Zochowski Wilhelm, Laskowa, Galizien 46

Classe IIa.

Bahr Eduard, Szczyrk, Galizien
 Bathelt Hugo, Bielitz
 Baum Martin, Wien
 Berhang Heinrich, Lipnik
 Berthold Carl, Bochnia, Gal.
 Brandes Carl, Bielitz
 Bronner Ferdinand, Oświęcim
 Dembon Victor, Czechowitz
 Deutsch Ernst, Lipnik
 Fröhlich Eduard, Bielitz
 Glösel Gustav, Bielitz
 Goldberger Moritz, Porabka, Gal.
 Günther Carl, Bielitz
 Guttmann Wilhelm, Bulowitz, Gal.
 Hahn Carl, Lipnik
 Heinze Josef, Czaniec, Gal.
 * Hertzka Rudolf, Lemberg
 Jenkner Rudolf, Neusandec, Gal.
 Jerzabek Leo, Bielitz
 Kaufmann Arthur, Ernsdorf, Schl.
 Klapsia Gustav, Wieprz, Gal.
 Klein Wilhelm, Bielitz
 Klieba Anton, Kalusz, Gal.
 Kohn Isidor, Krzeszowice, Gal.
 Kornhaber Isidor, Lipnik
 Kotschy Rudolf, Bistrzyz, Schl.
 Kraus Moritz, Biala
 Krzemien Gustav, Bestwin, Gal.
 Kuczmierczyk Franz, Willamowice, Galizien
 Kupka Max, Biala
 Lawner Sigmund, Kenty, Gal.
 Lemberger Arthur, Bielitz
 Lorek Johann, Ernsdorf, Schl.

Marianski Carl, Bielitz
Miczek Franz, Miedzna, Preussen
35

Classe IIb.

Miodonski Carl, Bielitz
Munk Rudolf, Saybusch, Gal.
Nichtenhauser Heintz, Andrichau
Nowak Josef, Bielitz
Ochodek Paul, Mních, Schles.
* Patzau Victor, Lipnik
Pellar Paul I. Drahomischl, Schl.
Pellar Paul II. " "
Penther Arnold, Wien
Rau Paul, Bielitz
Rosner Josef, Alzen, Gal.
Samesch Victor, Biala
Schiemann Wilhelm, Ernsdorf,
Schlesien
Schreyer Hugo, Buczkowitz, Gal.
Simachowitz Phil., Ernsdorf, Schl.
Slosarczyk Johann, Lipnik
Sodzawiczny Theodor, Schwarzwasser, Schles.
Spitz Eugen, Dembica, Gal.
Stiasny Roman, Biala
Stiasny Stefan, Biala
Stillmann Johann, Saybusch, Gal.
Stosius Carl, Bielitz
Strzygowski Robert, Biala
Suchon Josef, Sporysz, Gal.
Tannenbaum Emanuel, Sufczyu
Tramer Bernhard, Andrichau
Vogt Victor, Biala
Walczok Carl, Bielitz
Weinsberg Leopold, Lipnik
Weinsberg Moritz, Lipnik
Weiss Leo, Bielitz
* Windholz Adolf, Bulowice, Gal.
Wix Hermann, Bielitz
Zejma Josef, Willamowice, Gal.
35

Classe IIIa.

Aschkenasi Max, Wien
Aufrecht Friedrich, Bielitz
Barber Elias, Alzen, Gal.
Bernstein David, Jaroslaw, Gal.
Bincer Leo, Andrichau Gal.

Brüll Julius, Bielitz
Czyzyk Ferdinand, Biala
Drastich Bruno, Ponikiew, Gal.
Dubowski Ludwig, Saybusch
Erbert Theodor, Bielitz
Freundlich Adolf, Biala
Fröhlich Johann, Biala
Fuchs Rudolf, Biala
Goldberg Moritz, Raycza, Gal.
* Gramsch Franz, Przybolow, Gal.
Grandowski Josef, Oświęcim
Grossmann Otto, Szt Ivan, Ungarn
Gruber Leo, Oświęcim
Gurniak Robert, Grojec
Hecht Heinrich, Bielitz
Hoffmann Moritz, M. Ostrau
Hofmann Rudolf, Bielitz
Huppert Alois, Bielitz
Ilming Oscar, Biala
Jenkner Oscar, Bielitz
Jungmann Samuel, Dzieditz
Kaufmann Wilhelm, Biala
Knopp Carl, Biala
König Ernst, Biala
König Robert, Biala
Krakówka Johann. Kopitau, Schl.
Kunz Rudolf, Bielitz
Leese Arthur, Friedland, Mähren
Löbel Ferdinand, Bielitz
Marianski Josef, Bielitz
* Moldauer Heinrich, Bielitz 36

Classe IIIb.

Głowacki Wenzel, Dzieditz
Kawadek Hugo, Skotschau, Schl.
* Münz Sigmund, Lipnik
Neumann Max, Bielitz
Nimhin Eduard, Saybusch, Gal.
Opletal Johann, Bielitz
Politzer Moritz, Bielitz
Pollak Adolf, Bielitz
Pustówka Paul, Drahomischl, Schl.
Robinson Ignaz, Ujsoll, Gal.
Robinson Jacob, Ujsoll, Gal.
Rund Otto, Bielitz
Schmidt Wilhelm, Bielitz
Schmitzer Rudolf, Andrichau
Schön Sylvester, Bielitz
Schwarz Jacob, Saybusch
Seitz Alexander, Tarnow

Sierek Heinrich, Bielitz
Smolana Camillo, Bielitz
Spitzer Moritz, Bielitz
Strzygowski Rudolf, Biala
Stusek Johann, Riegersdorf, Schl.
Taube Victor, Bielitz
Thien Moritz, Bielitz
Trager Heinrich, Lipnik
Treibel Adolf, Waag-Neustadtl,
Ungarn

Waliczek Heinrich, Bielitz
Wechsberg Julius, Bielitz
Weissenberg Josef, Bielitz
Werber Jacob, Sporycz, Gal.
Willerth Gustav, Bielitz
Witecy Carl, Biala
Wojskiewicz Josef, Bielitz 33.

Classe IV.

Alberti Wilhelm, Asch, Böhmen
Aufricht Emil, Bielitz
Bach Gerhard, Biala
Böhm Adolf, Bielitz
Borgenicht Jacob, Bielitz
Gasch Carl, Ellgoth, Schl.
Glösel Robert, Bielitz
Goldberger Gustav, Porąbka, Gal.
Haberfeld Sigmund, Oświęcim
Hecht Carl, Bielitz
Hess Ernst, Biala
Johne Robert, Bielitz
Kreis Georg, Kamitz, Schl.
Kreisel Carl, Karwin, Schl.
Krieger Hermann, Podgórze, Gal.
Kupka Friedrich, Biala
Lindner Moritz, Asch, Böhmen
Löw Oskar, Colloredow, Gal.
*Malewski Johann, Brzezany, Gal.
Neumann Wilhelm, Bielitz
Pellar Johann, Drahomischl
Pfortner Jacob, Biala
Piesch Oswald, Biala
Rabinek Gustav, Bielitz
Rittermann Daniel, Krakau
Samesch Robert, Biala
Schäffer Leo, Bielitz
Schaufeld Samuel, Chrzanów
Schlauer Gustav, Alt-Bielitz
Schmidt Emil, Międzybrodzie
Schur Ferdinand, Bielitz

Steffan Carl, Bielitz
Stonawski Eduard, Pogorsch, Schl.
Strauch Edwin, Bielitz
*Suchon Adalbert, Sporysz, Gal.
Tiras Wilhelm, Bielitz
Trenkler Ernst, Wien
Wachtel Emil, Bielitz
Werber Bernhard, Biala 39.

Classe V.

Brüll Samuel, Bielitz
Fränkel Wilhelm, Bielitz
Fröhlich Carl, Bielitz
Glücklich Simon, Bielitz
Gryksa Matthias, Biala
Kerger Rudolf, Bielitz
*Kubiczek Franz, Hecznarowice,
Gal.
Landau Sigmund, Brody
Lippe Leopold, Gyöngyös, Ung.
Migdal Johann, Buczkwitz
Miksch Theodor, Saybusch
Moschkowitz Moritz, Bielitz
Rund Simon, Bielitz
Signer Arnold, Bielitz
Söwy Leopold, Bielitz
Stwiernia Paul, Ustron
Werber Josef, Biala
Zuber Franz, Czechowitz 18.

Classe VI.

Ader Leo, Sandec
Alberti Ludwig, Asch, Böhmen
Brettholz Berthold, Neutitschein,
Mähr.
Brück Ludwig, Bielitz
Burda Arthur, Bielitz
Glaser Rudolf, Krakau
Höniger Samuel, Bielitz
Janeczko Johann, Kaniow
Janeczko Michael, Kaniow
Janusch Franz, Biala
Johanny Lothar, Bielitz
Kohn Emanuel, Lipnik
König Franz, Alt-Bielitz
Kulski Julian, Radomsk, Russl.
*Münz Theodor, Kempen, Preuss.
Roth Sigmund, Lipnik
†Roth Wilhelm, Lipnik

Ruttin Josef, Bielitz
Schnitzer Emanuel, Andrichau
Schwartz Samuel, Nicolai, Schl.
Seeliger Bruno, Biala
Waliczek Wilhelm, Bielitz
Woś Michael, Sokolow, Gal. 23.

Classe VII.

Hennet Adolf, Biala
Hönel Arthur, Biala
Kasztan Jacob, Bielitz
Kellner Leon, Tarnow, Gal.
Macher Alexander, Biala
Münz Elias Lipnik
Piczynski Carl, Biala
Putschek Gustav, Bielitz
Taub Emerich, Bielitz 9.

Classe VIII.

Bincer Carl, Andrichau
Brüll Rudolf, Bielitz
Gülcher Hugo, Biala
Halberstamm Leo, Bielitz
Johanny Erich, Bielitz
Knesek Rudolf, Biala
Münz Pinkus, Lipnik
Reich Samuel, Lipnik
Rössler Arnold, Bielitz
Roger Sigmund, Chybi, Schl.
Rosner Franz, Alzen, Gal.
Seeliger Gerhard, Biala
Sternickel Edwin, Biala
Stonawski Carl, Pogorsch, Schl. 14.

II. Lehrmittelsammlungen.

I. Lehrerbibliothek.

(Durch Ankauf beschafft.)

1. Altclassische Philologie.

Teubnersche Textausgaben zur Verwendung bei der Maturitätsprüfung in je 4 Exemplaren: Homers, Ilias und Odysse. Herodot. Plato. Sophocles. Vergil. Tacitus. Ovid herausgegeben v. Grysar. — Sivers, Libanius. — Dräger, historische Syntax, 2 Bde. — Bekker, Charikles herausgeg. v. Göll. Bd. 3. — Wieland, Ciceros sämtliche Briefe übersetzt und erläutert.

2. Deutsche Sprache. Pädagogik. Philosophie.

Weigand, Synonymen-Wörterbuch (Schluss.) — Grimm, deutsches Wörterbuch. (Forts.) — Bibliothek deutscher und ausländischer Classiker (Prämien-Ausgabe zu Meyers Lexicon). — Egger, deutsches Lehrbuch II, 1. 2. — Wackernagel, Literaturgeschichte. — Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts (Forts. Bd. 10 und 11.)

3. Geographie und Geschichte.

Krones, Geschichte Oesterreichs. (Forts. und Schluss.) — Wolf, Bilder aus Oesterreich. — Gottschall, der neue Plutarch. V. VI. — Melis, der Rhein (Vortrag). — Chavanne, die Sahara. — Peschel, Geschichte der Erdkunde. — Rankes sämtliche Werke (Forts.) — Schulthess, Geschichtskalender. 1877. 1878. — Riehl, historisches Taschenbuch. — Krones, zur Geschichte des deutschen Volkstums im Karpatenlande. — Behm, geogr. Jahrbuch

4. Mathematik und Naturwissenschaften.

Pabst, Lebermoose.

5. Zeitschriften.

Wiedemann, Annalen der Physik und Chemie sammt Beiblättern. — Petermann, Mittheilungen etc. sammt Ergänzungsheften. — Zarnke, Literarisches Centralblatt. — Carl, Repertorium für Experimentalphysik. — Fleckeisen und Masius, neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. — Hartel und Schenkel, Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. — Hirschfelder und Kern, Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Hann, Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie. — Sybel, historische Zeitschrift. — Edlinger, Literaturblatt. — Kolbe, Bechtel und Kuhn, Zeitschrift für das Realschulwesen. — Arendts, deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

6. Karten und Atlanten.

Sprunners Handatlas für die Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit 3. Aufl. Neu bearbeitet von Th. Menke. — Andree-Putzger, Gymnasialatlas. — Kiepert, Wandkarte von Alt-Griechenland und Alt-Italien (Duplicate). — Doležal, Schulwandkarte von Oesterreich. (Duplicat.) — Steinhauser, Uebersichtskarte von Oesterreich. (Stumm und mit Namen).

7. Bilderwerke.

Langl, Bilder zur Geschichte. III Abth. — Fitzinger, Bilderatlas (Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische.)

8. Verschiedenes.

Hübl, Handbuch für Directoren. — Meyers Conversations-Lexicon (Forts. und Schluss). — Schrader, Verfassung der höheren Schulen. — Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. — Taubinger, 24 Hefte Zeichenvorlagen. (Ornamente.)

II. Schülerbibliothek.

Lessings Werke. 10 Bde. — Jahrbuch der Erfindungen. (Spamer) XIII. XIV. — Delitzsch, aus allen Welttheilen. — Horn, Jugend-schriften. — Obentraut, Jugendbibliothek. — Pösche, Hausfreunde. — Körner, Oben und Unten. — Göpel, Kunstgeschichte. — Chavanne, Afghanistan. — Weinland, Kuning Hartfest.

Geschenke, welche die Bibliotheker erhalten hat.

Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Dr. C. Lehmeyer, die Verwaltung der österreichischen Hochschulen von 1868—1877. — Oesterreichische botanische Zeitschrift. Jahrg. XXIX.

Von der kais. Akademie der Wissenschaften: Die Sitzungsberichte der math. naturhist. Classe von 1878. Ferner den Anzeiger der philos. hist. und der math. naturhist. Classe von 1878.

Von der Verlagsbuchhandlung G. D. Baedeker in Essen: Lehr- und Uebungsbuch für den Unterricht in der Algebra. II. Th.

Von der Buch- und Kunsthandlung L. Zamarski & W. Fröhlich: A. Wiegand's mathematische Lehrbücher (Planimetrie, ebene Trigonometrie, Stereometrie und sphärische Trigonometrie).

Von der Buch- und Antiquariatshandlung Bermann und Altmann in Wien: Otto Gehlen und Carl Schmidt, P. Ovidii Nasonis carmina selecta. 2. Aufl.

Von der Verlagshandlung J. Klinkhardt in Wien: Dr. F. Willomitzer, deutsche Grammatik. — Fr. Hübl, Uebungsbuch für den Lateinunterricht. 1. Th.

Von der Verlagshandlung C. Graeser in Wien. Dr. J. Loserth, Grundriss der allgemeinen Weltgeschichte für Ober-gymnasien. II. Th. (Mittelalter).

Von der k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung Alfred Hölder in Wien: Dr. A. Egger, deutsches Lesebuch für die erste Classe österr. Mittelschulen. 2. Aufl. — Dasselbe für die zweite Classe.

Von der Verlagshandlung Gustav Gräbner in Leipzig: Dr. R. Barth, Lateinisches Lese- und Uebungsbuch für Sexta und Quinta.

Von der Verlagshandlung Ig. v. Kleinmayr & J. Bamberg; Supan, Lehrbuch der Geographie. 3. Aufl.

Durch Tausch erhielt die Bibliothek.

Die Programme und Jahresberichte von 291 deutschen, ausserdem von 33 bayerischen Gymnasien und von 145 österreichischen Lehranstalten pro 1878/79.

III. Naturhistorisches Cabinet.

Eine Reihe Mineralien, meist Doubletten schon vorhandener Stücke wurden zur Demonstration beim Unterrichte beschafft.

Als Geschenk erhielt das Cabinet mehrere Salzstufen durch die Güte des Herrn Salzverschleissamts-Controller Klieba in Kalusz.

IV. Physikalisches Cabinet.

Ein Telephon mit 100 ^m/ Leitungsdraht. — Verschiedene Metall-drähte (Platin, Silber, Kupfer). — Modelle der Hydraulischen Presse, der Wage, mit allen Correctionen, der schiefen Ebene und der Schraube. — Glasröhren.

I. Verfügungen der hohen Behörden von allgemeinerem Interesse.

L.-Sch.-R. vom 15. October 1878, Z. 3367. Bestimmung, dass Frauen zur Ablegung einer Maturitätsprüfung, welche zum academischen Studium berechtigt, nicht zugelassen werden sollen.

L.-Sch.-R. vom 11. November 1878, Z. 3880. Verordnung, 1. dass künftighin Schüler auch vom halben Schulgelde befreit werden können. 2. dass Sistirungen nicht mehr stattzufinden haben. 3. dass alle Schulgeldbefreiungen nur so lange Giltigkeit behalten, als die Bedingungen zur Erlangung derselben erfüllt werden.

L.-Sch.-R. vom 15. December 1878, Z. 4242. Weisungen in Betreff der Massregeln gegen die Ueberhandnahme der Kurzsichtigkeit unter der Schuljugend.

L.-Sch.-R. vom 16. Januar 1879, Z. 152. Der Religionsunterricht der evangelischen Schüler am Gymnasium wird in Zukunft der kirchlichen Aufsicht unterstellt.

L.-Sch.-R. vom 24. Januar 1879, Z. 262. Verordnung, dass die dritte allgemeine Fortgangsklasse dann zu ertheilen sei, wenn ein Schüler in der Mehrzahl der obligaten Lehrgegenstände die Noten „nicht genügend“ oder „ganz ungenügend“ erhält, wobei ein „ganz ungenügend“ mit zwei „nicht genügend“ gleichzuhalten ist.

L.-Sch.-R. vom 27. Januar 1879, Z. 282. Der Herr Minister hat mit Erlass vom 22. Januar, Z. 863 verordnet, dass im Nachtrage zu dem Erlasse vom 18. Juni 1878, Z. 9645 unter Umständen die mündliche Prüfung aus Geschichte und Physik bei der Maturitätsprüfung zu entfallen habe.

L.-Sch.-R. vom 13. Februar 1879, Z. 440. Die vorige Bestimmung findet auch auf Privatisten Anwendung.

L.-Sch.-R. vom 14. März 1879, Z. 785. Der schlesische Senior, Herr Dr. Th. Haase wird als kirchliches Aufsichtsorgan über den evangel. Religionsunterricht bestellt.

L.-Sch.-R. vom 27. März 1879, Z. 877. Der Herr Minister hat angeordnet, dass der 24. April aus Anlass der silbernen Hochzeit Ihrer k. k. Majestäten an allen öffentlichen Lehranstalten als besonderer Fest- und Ferialtag würdig begangen werde.

L.-Sch.-R. vom 6. Mai 1879, Z. 600. Seine Majestät der Kaiser hat die zahlreichen Kundgebungen aufrichtiger Liebe und Anhänglichkeit, welche an den verschiedenen Unterrichtsanstalten Lehrende und Lernende aus Anlass der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten vereinigten, wohlgefällig zur Kenntniss zu nehmen geruht und den Herrn Minister beauftragt, dies bekannt zu geben.

A. H. Privat- und Familienfonds-Direction vom 15. Juni 1879, Z. 1411 macht Mittheilung über die von Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlass der silbernen Hochzeit gegründeten 40 Franz-Josef-Elisabeth-Goldstipendien im Betrage à 300 fl. österr. Währ. in Gold.

Fünfter Rechnungs-Ausweis
des Franz-Josef-Unterstützungs-Vereines
für arme Schüler am k. k. Staats-Obergymnasium in Bielitz
auf das Jahr 1878.

Einnahmen.

1. Alphabetisches Verzeichniss der Mitglieder, welche einen jährlichen
 Beitrag beisteuern.

Herr J. Bielek, k. k. Gymnasiallehrer in Bielitz	fl.	3.—
„ Dr. E. Brand, k. k. Gymnasialprofessor in Bielitz	„	2.—
„ A. Brüll, Spediteur in Bielitz	„	4.—
„ F. Danel, kath. Stadtpfarrer in Bielitz	„	5.—
„ C. Fieber & Co., Kaufleute in Bielitz	„	3.—
„ Dr. A. Florian, k. k. Notar in Bielitz	„	10.—
„ G. Förster, Fabrikant in Bielitz	„	2.—
„ H. Förster, Fabrikant in Bielitz	„	2.85
„ S. Fränkel, Fabrikant in Biala	„	10.—
„ H. Fränkel, Fabrikant in Biala	„	5.—
„ W. Fröhlich, Buchhändler in Bielitz	„	4.—
„ O. Gülcher, Fabrikant in Biala	„	10.—
„ D. J. Günter, Supplent am Gymnasium	„	2.—
„ F. W. Hähnel, Fabrikant in Bielitz	„	10.—
„ R. Halenta, Fabrikant in Bielitz	„	2.—
„ H. Hoffmann, Kaufmann in Bielitz	„	5.—
„ C. Jankowski & Sohn, Fabrikanten in Bielitz	„	5.—
„ G. Josephys Erben, Fabrikanten in Bielitz	„	5.—
„ E. Kolbenheyer, Fabrikant in Bielitz	„	2.—
„ W. Lauterbach, Fabrikant in Bielitz	„	4.—
„ Dr. W. Lesser, Rabbiner in Bielitz	„	3.—
„ C. Piesch, Kaufmann in Biala	„	5.—
„ G. Putschek, Kaufmann in Bielitz	„	4.—
„ M. Reich, Fabrikant in Lipnik	„	5.—
„ Dr. J. Rössler, Landesadvocat in Bielitz	„	5.—
„ M. Schlesinger, Kaufmann in Bielitz	„	2.—
„ S. Samesch, Kaufmann in Biala	„	3.—
„ C. Schneider, mähr.-schles. Superintendent in Bielitz	„	5.—
„ M. G. Scholz' Söhne, Fabrikanten in Bielitz	„	3.—
„ W. Schubert, Gymnasialdirector in Bielitz	„	5.—
„ F. Schur, evang. Pfarrer in Bielitz	„	3.—
„ Dr. A. Söwy, pract. Arzt in Bielitz	„	3.—
„ C. Steffan, Bäckermeister in Bielitz	„	2.—
„ F. Tichy, k. k. Bezirkshauptmann in Bielitz	„	3.—
„ K. Widmann, Fabrikant in Bielitz	„	3.—
„ G. Zabysztzan, Apotheker in Bielitz	„	4.—
„ J. Zeisler, Fabrikant in Bielitz	„	2.—
„ Dr. S. Zoll, Landesadvocat in Bielitz	„	5.—

Summa fl. 160.85

2. Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

Einnahmen.	Staats- papiere		Baar- geld		Ausgaben.	Staats- papiere		Baar- geld	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Jahresbeiträge			160	85	Unterstützung armer Schü- ler			60	—
Ueberschuss einer Samm- lung, der dem Vereine zugewiesen			2	33	Für das Eincassiren . . .			4	—
Coupons			4	20	Saldo an Baarvermögen.	100	—	1092	14
Cassarest v. vorigen Jahre			18	89	Saldo an Staatspapieren.				
Geschenk des „Gemischten Chor-Vereines“			8	—					
Baarvermögen von den frü- heren Sammlungen nebst Zinsen			961	87					
An Staatspapieren im No- minalwerth von	100	—	—	—					
	100	—	1156	14		100	—	1156	14
Saldo									
An Baarvermögen	—	—	1092	14					
An Staatspapieren	100	—	—	—					

Allen freundlichen Gebern für die gespendeten Gaben sei hiermit der beste Dank gezollt.



Kundmachung

für das Schuljahr 1879/80.

Alle in das Gymnasium neu eintretenden Schüler haben sich vom 12 bis 15. September c. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr in der Directionskanzlei in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zur Aufnahme zu melden, einen legalen Ausweis über ihr Alter (Taufschein oder Geburtsschein) beizubringen und eine Aufnahmestaxe im Betrage von 2 fl. 10 kr. sowie einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. zu entrichten.

Diejenigen Schüler, welche aus einer öffentlichen Volksschule kommen und in die erste Classe einzutreten beabsichtigen, haben ausserdem das vorschriftsmässige *Frequenzzeugniss* mitzubringen. Erst dann können sie zu der Aufnahmsprüfung, der sie sich zu unterziehen haben, zugelassen werden.

Die in die zweite oder eine der folgenden Classen neu eintretenden haben das Schulzeugniss über das letzte an einem Gymnasium zugebrachte Semester, auf welchem die Clausel bemerkt sein muss, dass ihrer Aufnahme an einer andern Lehranstalt nichts im Wege stehe, beizubringen, oder wenn sie nur Privatstudien getrieben, eine Aufnahmsprüfung gegen Erlegung einer Taxe von 12 fl. abzulegen.

Die Zeit der Aufnahms- und Wiederholungsprüfungen wird bei Gelegenheit der Einschreibung bekannt gegeben.

Auch die bisherigen Schüler des Gymnasiums haben sich an den oben bezeichneten Tagen persönlich zu melden und den jährlichen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. zu erlegen.

Das Schulgeld beträgt 16 Gulden pro Schuljahr und wird in zwei gleichen Raten im October und im März vom k. k. Steueramte in Bielitz pränumerando eingehoben. Diejenigen Schüler, welche um Erlass des Schulgeldes nachzusuchen beabsichtigen, haben ihre ungestempelten Gesuche, denen ein ebenfalls ungestempeltes Armutzeugniss vom Ortsvorstande und dem Ortsgeistlichen unterfertigt beiliegen muss, spätestens bis 1. October der Direction zu übergeben.

Ein Verzeichniss der am Gymnasium im Gebrauch stehenden Lehrbücher ist in der Buchhandlung der Herren Zamarzki & Fröhlich gratis zu haben.

